Faust's Tod.

Eine Tragödie in fünf Aufzügen

von

Carl Erdwin Mölling.

Philadelphia.
Selbstverlag des Verfassers.
1861.

Druck von P. G. Stephan in Philadelphia.

Personen.

Faust.
Mephistopheles.
Pietro.
Valerio.
Carlo.
Der König.
Graf Robert.
Ein Prinz.
Guttenberg.
Julia.
Prinzessin Agnes. Die Tochter des Königs.
Marietta.
Clara.
Eine Lehrerin.
Edelleute, Todtengräber, Soldaten, Rathsherren, Buchdruckergesellen, junge Mädchen, Hofdamen und Gefolge.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Eine Straße in Florenz zur Zeit der Pest. Mehrere Todtengräber.

Erster Todtengräber.

Welch' Haus war's?

Zweiter Todtengräber.

Das dort!

Erster Todtengräber.

Wut! Und wie viel mehr
Hast du auf deiner Liste?

Zweiter Todtengräber.

Eins am Thore!
Eins, zwei, drei, vier am Flusse; dann im Kloster
Der heil'gen Ursula giebt's viel zu schaffen,
Ich sah dort eine muntre Lebensgesellschaft,
Die wüst in den verlass'nen Zellen schwelgte
Und d'rauf der Pest verfallen. Dann dort oben
Sind vierzehn Häuser leer. Der Teufel hol' es!
Bald werden alle in die Hölle fahren
Und unser ist die Stadt!

Dritter Todtengräber.

So leb' die Pest!
Und mag sie ihren gier'gen Rachen füllen,
Wie jedes Haus in der verruchten Stadt
Uns offne Tafel bietet. Krüber schnitt ich
Nur lumpige Zechinen Hälse ab;

Jetzt frißt die Peſt die Reichen und die Bettler,
Und wir ſind ihre Erben.

Erſter Todtengräber.

Fort Ihr Burſche!
Wenn wir noch zechen wollen in der Nacht,
So müſſen wir uns ſputen. Zwanzig, Dreißig
An einem Abend unter's Gras zu bringen
Iſt keine Kleinigkeit. Vor alten Zeiten
Nahm's einen Monat wohl; jetzt werfen wir
In eine Grube ſie und keine Mutter
Wagt's, auf die kalten Züge ihres Sohnes
Den trüben Blick zu werfen, keine Braut
Hängt an dem Auge, das das falſche Gift
Vor ſeiner Zeit gebrochen. Kommt! Wir gehen!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Fauſt und Mephiſtopheles.

Fauſt.

Bis hierher und nicht weiter! Dieſe Oede,
Von marmornen Paläſten rings ummauert,
Beengt mein krankes Herz. O gieb mir lieber
Des friſchen feuchten Waldes Zauberluft!
Laß meine Bruſt im Hauch des Morgens beben,
Wenn duftdurchfloſſen mit dem roſ'gen Nebel
Die milden Winde koſen, lieber laß
Beim Funkeln ſternenheller Kerzen mich
Im glänzenden Gewühl die Wonne trinken
Des ſeligen Vergeſſens, als mich hier
In der verlaſſ'nen, menſchenleeren Waſſe
Die Kreuz und Quer' zu führen!

Mephistopheles.

Nur Geduld!
Ich schaff dir einen Bissen, der den Teufel
Zum Hunger reizen könnte.

Faust.

Horch! Was giebt's?
Dort unten trägt man einen Sarg! Bei Gott!
Es liegt ein Etwas in der schweren Luft,
Das sich Entsetzen weckend an mich klammert.
Mir alle Lebensgeister wild verstört!
Was soll ich hier? Hast du den Pakt vergessen,
Den ich mit meinem Blute einst besiegelt?
Des Lebens Quellen wolltest du mir öffnen,
Des nie versiegenden Vergnügens Strom,
Bis meine Lippen wonnetrunken wünschten
Zu fesseln des Momentes flücht'ge Welle.
Wo ist denn hier das Glück? Blickt's etwa finster
Aus den verschloss'nen Fenstern dieser Mauern,
Den Steinen dieses Pflasters, das kein Fuss
Mit seinem Tritt belebt?

Mephistopheles.

Eben wieder schließt
Du nach dem äußern Scheine. Sablingt verweilen
Sich nicht die Freude in die Dunkelheit?
Lacht nicht das freie Weib am Sarg des Gatten?
Zecht nicht der Erbe bei dem Leichenschmause?
Und jubelt nicht der Sieger, dessen Füße
Den blut'gen Nacken des Besiegten pressen?
Du nennst es einsam hier; wer weiß wie bald
Sich hier Gestalten regen, üpp'ger, schöner,
Als je zur Lockung sie der Teufel brauchte;
Vielleicht auch sind's nur Teufel.

Faust.

Wie du selber!

Und niemals teuflischer, als wenn du trügend
Die grade Antwort meidest. Sag', wohin
Bin ich versetzt durch deines Zaubers Stärke,
Und was verödet diese stolzen Gassen?

Mephistopheles.

Dies ist Florenz, Italien's stolze Krone,
Der ein'ge Edelsteine jetzt entrissen,
Weil hier die Pest ganz unerhört gewüthet.

Faust.

Die Pest?

Mephistopheles.

Nichts weiter! Und da ich von Alters
Bei solchen Kleinigkeiten gern zugegen,
So führt' ich dich hierher.

Faust.

Um mich zu tödten?

Mephistopheles.

Gewiß nicht! Glaubt ihr Menschlein doch beständig,
Eu'r Leben sei von Werth! Frag' die Lawine,
Die stäubend, donnernd über Leichen rollt,
Ob das Gebet des Herrn im Lauf sie anhielt?
Dem Feu'r und Wasser seid ihr preisgegeben,
Die Erde bebt und schlingt euch ganz hernieder.
Zudem verfeinert ihr euch selbst die Kehlen,
Da lohnt's der Mühe sich, auf hundert Meilen
Euch in den Tod zu schleppen! Nein! Ich hüllte
Den Zaubernebel um dich, riß dich her,
Weil auf dem blutgetränkten Boden oft,
Die schönste Blume duftet, in Gefahren,
Von Martern und vom Tode rings bedroht,
Der Weise sich geben laßt. Zudem weil hier
Im Süden nicht des steifen, kalten Nordens
Tyrann'sche Barmenwuth das Leben kettet,

Weil hier das Auge beiß zum Auge blitzt,
Der Busen feurig wallt und auf das Laster
Die Grazie ihren Zaubermantel wirft.
Hier, plumper Deutscher, sollst du Wollust athmen,
Die deines Landes nebelschweren Himmel
Aus deiner Seele treibt.

Faust.

Wir wollen sehen!
Was du bisher versprachst ward nicht gehalten.
Doch ja! Es ward gehalten, aber so
Vom höll'schen Doppelsinn verdreht, verzerrt,
Daß aus dem Engelsbilde eine Fratze
Mit bösem Auge grinste.

Mephistopheles.

Sieh! Ein Mädchen!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Julia geht unter einer Halbmaske über die Bühne, einen Blumenstrauß in der Hand tragend.

Faust (ihr nachsehend).

Wie hold sie auftritt! Süße Triebe,
Sie regen sich in meiner Brust,
Und mich ergreift die alte Liebe
Mit frischer, ahnungsvoller Lust.
Die dunklen Träume alle weichen,
Die Sonne hebt sich aus dem Dunst
Und strahlt aus ihren lichten Reichen,
Vernichtet deines Zaubers Kunst.

Mephistopheles.

Kaum hat der Narr das Weib gesehen,
So schwelgt er schon auf Himmelshöhen!

Faust.

Sie trägt ein Röslein in der Hand,
Die Maske deckt ihr Angesicht
Und aus dem dunkelen Gewand
Hebt sich des Nackens schneeig Licht.
So geht sie suchend auf und nieder,
Die Zauberin von Glanz umflossen,
Und ihre wundersch önen Glieder
Sie sind von Anmuth übergossen.

Mephistopheles.

So zieht der Wurm das Fischlein an,
Du beißt und 's ist um dich gethan.

Faust.

Was ist des Lebens kurzes Glück,
Was ist des Lebens einz'ge Wonne?
Es ist des Weibes süßer Blick,
Der wie die göttergleiche Sonne
In unsers Herzens Dunkel dringt,
Die mächt'gen Saiten dort bewegt,
Daß sich der Klang zum Himmel schwingt
Und donnernd an die Wölbung schlägt.

Mephistopheles.

Was ist des Teufels stärkste Macht?
Es ist das Weib, das für ihn lacht!

Faust.

Sie tritt heran und ich will näher
In ihre dunklen Augen sehen!
Doch halt' dich fern, du alter Späher,
Sonst möcht' es übel dir ergehen!
Es fordert sie der Himmel her,
Ich f. l's an meines Herzens Schlage,
Das sonst so öde und so leer
Nur wiederhallt vergeb'ne Klage.

Mephistopheles.

So geh', dein Schicksal zu erfüllen!
Und ich — belache dich im Stillen.

Vierte Scene.

Julia und die Vorigen.

Faust.

So einsam, Dame, und allein?

Julia.

Ich wandle gern im Mondenschein.

Faust.

Doch wenn ein Räuber dich begehrt,
Wer schützt für dich das tapfre Schwert?

Julia.

Ich sage ihm, er soll mich lassen,
Sonst möcht' er eine Schlange fassen.

Faust.

Die Schlange führt den gift'gen Zahn,
Dir aber kann nichts Gift'ges nah'n.

Julia (ihm einen Dolch entgegenhaltend).

Was denkst du von dem scharfen Ding,
Das mir in meinem Gürtel hing?

Faust.

Es ist so blitzend und so hell,
Wie deines Auges Flammenquell.

Julia.

Du sprichst zu kühn! Ich laß' dich geh'n!
Gut' Nacht! Auf Nimmerwiederseh'n.

Faust.

Mein Herz ist schwer, mein Leben krank,
Von den Gedanken wild bewegt,
Und jetzt, da ich die Wonne trank,
Die deiner Schönheit Kraft erregt,
Willst du dich kalt schon von mir wenden
Und mich zurück in's Dunkel senden?

Julia.

Wer bist du, der du mir verwegen,
Die Sitte brechend, trittst entgegen?

Faust.

Ich bin ein Wandrer, hergekommen
Aus fernem Lande in der Nacht.
Ich hab' den falschen Weg genommen,
Weiß nicht, wo mir ein Obdach lacht.

Julia.

Woran erkenn' ich, ob die Wahrheit
Aus deinen Worten leuchtend spricht?

Faust.

Ich schwör's dir bei der Sonne Klarheit,
Bei deiner eignen Schönheit Licht!

Julia.

Die Schwüre sind nur seid'ne Bänder,
Es schneidet sie des Willens Stahl.
Der Argwohn fordert beff're Pfänder,
Aus ihnen treff' ich meine Wahl.
Nimm ab den Hut und laß dich sehen,
Ich will in deinen Zügen späben.

(Faust entblößt sein Haupt.)

Nicht übel! Nur ein wenig duster!
Und diese Falte auf der Stirne
Taugt nicht zum traulichen Geflüster
Mit einer schlanken, feden Dirne.

Blick' frisch und krank auf's Leben hin
Und laß den schweren Grübelsinn!

Faust.

Wir können nicht das Antlitz schaffen,
Nicht modeln unsere Geistes Zug.
Des Lebens Stürme, sie entraffen
Uns unsrer Jugend Adlerflug.

Julia.

Wenn ich es wollt', ich könnt' dich lehren
Und zu dem Leichtsinn dich bekehren!

Faust.

Du könntest? O laß dich beschwören,
Entreiße mich den Nachtgedanken,
Die meine Sinne stets bethören,
Mit giftigen Armen mich umranken.
Führ' in das Leben mich hinein,
Ich will ein treuer Schüler sein.
Laß seine Wogen mich umwallen,
Laß seinen Sturm auf mich fallen,
Laß mich beschauen seine Sonne,
Versinken mich in seiner Wonne!

Julia.

Vor allem mußt du ganz vergessen,
Was drängend, drohend uns umfließt:
Das Schicksal, das sich ungemessen
Auf unsre kranke Stadt ergießt,
Das Sterben, das die Menschen peinigt,
Die Seuche die die Herzen reinigt.
Mußt von der Zukunft unbekümmert
Die trunk'nen Blicke abwärts wenden,
Und was dir hold entgegenschimmert
Erfassen mit den kühnen Händen,
Mußt in's Vergnügen ganz dich stürzen,
Dann will ich dir den Becher würzen.

Faust.

Es sei! Wo anders lacht das Glück,
Als in des Lebens Silberwellen,
Die murmelnd, rauschend um uns schwellen?
Es schafft uns liebend das Geschick,
Daß wir das Dasein uns bekränzen
Mit Blüthen, die um duftig glänzen.
Doch jetzt laß deine Maske sinken
In deinem Reiz mein Auge trinken!

(Julia demaskirt sich).

Wie dir der Adel, dir der Geist
Die zarte Stirne lieblich schmückt!
Mein Herz durch Zauber an sich reißt,
Mit süßer Wonne mich beglückt!
Ich folgte dir bis an die Schwelle
Der düstern, nachtumwölkten Hölle!

Julia.

Ich will dich lieber an die Thüren
Des lichtumglänzten Himmels führen.
Doch höre! Als auf diese Stadt
Die Krankheit gräßlich lähmend sank,
Und unser Blick auf jedem Pfad
Des Todes bittern Anblick trank,
Als unsre Lieben ringsum starben,
Des Lebens Quellen all' verdarben,
Da suchten wir uns ein Asyl,
Wo wir bei Sang, bei Tanz und Spiel,
Bei heit'rer Lust und ew'gen Scherzen
Die Furcht vertrieben aus dem Herzen.
Die Blüthe aus dem ganzen Lande
Weilt dort im heiteren Verbande.
Dort lacht der Geist, dort spielt der Witz,
Dort hat die Anmuth ihren Sitz.
Ich führ' dich jetzt in diese Räume,
Sie werden gastlich dich empfangen,

Doch laß zurück die dunklen Träume,
Die ſchwer und bleiern an dir hangen.
Du dankſt es deinen kühnen Wetten,
Daß ich zum Freunde dich erleſen,
Nicht deinem ernſten trüben Blick;
Er paßt nicht zu dem flücht'gen Glück.

Mephiſtopheles (vortretend).

Ich hab's ihm ſelber oft geſagt,
Es iſt die Grille, die ihn plagt.
Nennt's nun Gewiſſen, nennt's Gedanken!
Es iſt ein albernes Erkranken.
Wenn ich genieß' mit vollen Zügen,
So mag die Höll' im Becher liegen.

Julia.

Wer biſt du, munterer Geſell?

Fauſt.

Es iſt mein Diener!

Julia.

Wie ſo hell
Sein Auge blitzt! Doch laß uns geh'n,
Wir blieben ſchon zu lange ſteh'n.

Fünfte Scene.

(Ein Saal in einem Palaſte. Im Hintergrund ſpielt eine Fontaine.)

Pietro und Valerio.

Pietro.

Ein Leben nennſt du's? Pfui! Ein Vegetiren!
Nu gut noch! Ein lebendiges Verderben
An Leib und Seele! War zu predigtartig!
Was denn? Gott weiß es! Ganz und gar verlumpen,
Das iſt das Wort! Ich ſag' dir, eh' die Peſt,

Es hol' der Teufel sie! aus dieser Stadt
Ein schauerliches Leichenhaus gemacht,
Da sandt' ich Seidenballen gegen Norden
Und tauschte ein Gewürze, die aus Indien,
Dem duftgetränkten Land der Fabel kamen.
Ich hatte Mühe oft und viel Verdruß,
Doch wenn ich auf das Lager matt mich streckte,
Wenn mir am Abend heitre Menschen lachten,
So drang durch meine Seele das Gefühl
Vollbrachter Pflicht, Behagen rings verbreitend.
Und jetzt — es treff' Verdammniß jene Stunde,
Da wir beschlossen, hier, getrennt von allen,
Bei ew'gem Tanz, bei Sang und Saitenspiel
Dem dunklen Tod zu trotzen! Uebersätt'gung,
Sie dringt in alle Poren lähmend ein,
Und mehr noch frißt der bittere Gedanke
Der Zeitverschwendung, der verlor'nen Thaten
Das aufgebrachte Herz.

Valerio.

Mich rührt er wenig,
Doch wär' ich so zerfallen, guter Pietro,
Mit meinem Aufenthalt, ich sprengte traun!
Die allzuschwache Fessel.

Pietro.

Kann ich denn?

Valerio.

Gewiß! Was hindert dich?

Pietro.

Ein Weib, Valerio.
Das allen Schlingen ja als Lockung dient,
Die unser Herz bestricken.

Valerio.

Armer Pietro!
Gibt's denn kein Pülverchen für deine Krankheit?

Was mich betrifft, wenn ich das ſüße Gift
Zu tief aus einer Schönen Blick geſogen,
Ich ſuch' es zu heilen durch das Gegengift
Und freie eine andre. Doch zu lange,
Ich weiß es, nagt das Leiden bis zum Buſen.
Es ward ſchon chroniſch!

Pietro.

Ganz gewiß! Es rufen
Im Schlummer meine Träume Julia's Namen
Und Julia! rufen wachend die Gedanken.
Wenn ich ſie ſehe, geh' ich auf in Sehnſucht,
Und bin ich fern von ihr, in tauſend Martern.
Ihr Lächeln zeigt den Himmel mir von ferne,
Sie zürnt mir, und der Hölle gier'ge Gluten,
Sie ſchlagen flammend über mir zuſammen.
O Fluch ihr! die mein krankes Herz bezaubert,
Verrätheriſch auf ſeinen Saiten ſpielt!
Fluch dieſem Leben, das durch kräft'ge Stürme
Mich nicht ermannt zum endlichen Erwachen!

Valerio.

Geduld! Geduld! Die Liebe gleicht dem Monde,
Der jetzt mit voller Scheibe leuchtend flammt,
Dann abwärts ſinkt, und keine Spur am Himmel
Zurück läßt ſeines Glanzes.

Pietro.

Aber während
Er oben thront, durchdringt er alle Tiefen
Mit ſeinem Silberlichte und man ſagt,
Er treib' zum Wahnſinn, wenn mit vollem Schimmer
Er auf den Schläfer fällt.

Valerio.

So weit indeſſen
Biſt du noch nicht getrieben. Glühend rollt
Kein Aug' noch nicht in der erhitzten Stirne,

Und deine Haare steh'n noch nicht zu Berge
Im selbsterfund'nen Schrecken.

Pietro.

Nicht, Valerio?
Und doch, wenn meiner Liebe bleicher Bruder,
Die Eifersucht sich murmelnd an mich drängt,
Wenn ich das leichte Mädchen süße Worte
An andre spenden sehe, zuckt mein Herz,
Und im Gehirne kochen die Gedanken
Wie tausend Teufel, und die will'ge Hand
Greift nach dem Stahle! Sieh'! in dieser Stunde,
Da sie sich schmeichelnd an mich schmiegen sollte,
Irrt sie allein umher, um Luft zu schöpfen,
So sagt sie, in den giftdurchhauchten Gassen.
Wenn sie sich von mir wendet, einem andern
Die üpp'gen Schätze gönnt, ich sage dir,
Die Erde wird zu eng uns!

Valerio.

Nur gemach!
Wie dir das heiße Blut noch kocht und siedet!
Wirst du erst älter, kommen andre Leiden.
Dann wirst du täglich feister, wie ich selber,
Und auf dem Haupte strahlt die milde Glatze,
Und deine Nase funkelt wie ein Becher
Voll ros'gen Wein's am Lichte. Siehe Pietro,
Du hältst dich für gekränkt, und doch, des Lebens
Gewalt'ge Stürme geh'n an dir vorüber.
Was ist der Leiden größtes, wirst du rathen?
Ich wette nein!

Pietro.

Getäuschte Liebe?

Valerio.

Pah!

Pietro.

Der Ehrgeiz, der an's Ufer ſchwellend ſchäumt,
Und abprallt von dem mitleidloſen Felſen?

Valerio.

Poh!

Pietro.

Das Selbſtvertraun verloren?

Valerio.

Weit gefehlt!

Pietro.

Der Neid,
Den wie ein Pfeil des Nächſten Glück verwundet?

Valerio.

Nein! Dreimal nein! Es iſt der graue Morgen,
Der an die perlenhelle Nacht ſich kettet,
Der Katzenjammer iſt's, der Schmerz im Kopfe,
Das nüchterne Erwachen nach dem Rauſche.

Pietro.

Du biſt noch ſtets der Alte, doch, Valerio,
Erlaub' mir eine Frage, haſt du jemals
Vollkommen glücklich dich gefühlt?

Valerio.

Bald hätt' ich's
Bejaht, da zuckt's durch meine große Liebe,
Des kranken Herzens jammervolles Wimmern
Entriß die Antwort mir.

Pietro.

'S iſt wahr! Ein Menſch
Und glücklich ſein! aus Feuer und aus Waſſer
Ein kräftig Lebenselixir zu brauen,
Iſt lächerlich!

Valerio.

Dort kommen unſre Damen!
Marietta führt ſie! Jetzt erheitre dich!

Und flatt're wie ein Schmetterling umher,
Von jedem Kelche nur das Schönſte koſtend,
Das iſt die Kunſt des Lebens.

Pietro,

Gerne wollt' ich's.
Der Geiſt iſt willig, doch das Fleiſch iſt ſchwach.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Marietta, Clara, Carlo und ein glänzendes Gefolge von Herren und Damen.

Marietta.

Nun, Oberceremonienmeiſter, ſchufſt du
Uns neue Unterhaltung für den Abend,
Daß er vor allen glänze?

Valerio.

Unterhaltung?
Wer denkt daran, Marietta, wo das Funkeln
Der ſchwarzen Perlen, die du Augen nennſt,
Uns alle Sinne raubt.

Marietta.

Sag' wo der Schimmer,
Der deine Naſe wie ein Heil'genſchein
Mit rothem Licht umſpielt, ſo herrlich leuchtet!

Valerio.

Du ſprichſt ironiſch, weil du neidiſch biſt.
Laß uns den Richter fragen! Sage, Clara,
Du ſüßes Kind, das ſtets die Augen ſenkt,
Was ziehſt du vor, das Rothe oder's Schwarze?

Clara.

Das Rothe, denn es trägt's der Cardinal,
Das Schwarze ziemt dem untergeb'nen Mönche.

Valerio.

Nimm meinen Dank entgegen, holde Göttin!
Und du, Marietta, beug' dich ihrem Spruche!

Marietta.

Zu schnell, Valerio! Dieses Urtheil gilt nicht!
Der Richter ist parteiisch, denn wo hielte
Das Weib es mit dem Weibe? Hierher, Carlo!
Liebst du den Heil'genschein der Perle vor?

Carlo.

Par Bacche! Nimmermehr! Bei Perlen denk' ich
An Busen, die die glänzenden geschmückt,
Beim Heil'genschein an dürre gelbe Mönche,
Mit langen Habichtsnasen.

Marietta.

Bravo, Carlo!
Nimm diesen Lorbeer für den wackern Ausspruch!
(Heftet ihm eine Schleife an.)

Clara.

Wo bleibt nur Julia?

Pietro.

Frag' den Teufel d'rum!

Clara.

Ei, Ei! Pietro! Eine grobe Antwort!

Valerio.

Er ist nicht ganz gesund, sein Herzchen leidet!

Marietta.

Ach Gott! Thut's weh?

Pietro.

So weh', wie'n kranker Zahn!

Marietta.

So geh' ihn aus und blick' ein wenig heit'rer!
Jetzt, meine Freunde, stellt euch hier im Kreise!
Da Julia nicht zugegen, nehme ich

Das Scepter, das die Stolze an sich riß,
Und um den Reiz zu würzen dieses Abends,
Befehl' ich dir zuerst, mein guter Pietro,
Zur Strafe für den allzusauern Blick
Uns neue Unterhaltung zu ersinnen.

Pietro.

Ich, neue Unterhaltung? Sag' mir lieber
Aus Feuer Eis zu schaffen, oder laß mich
Den Teufel aus der Höll' herauf beschwören!

Mariella.

Ein guter Einfall! Ja! Wahrhaftig, Pietro!
Beschwöre uns den Teufel aus der Hölle!

Pietro.

Mir steht der Scherz nicht an!

Valerio.

Ei, Ei! Pietro!
Willst du uns ungezogen unsre Freude
Durch Grillen so verderben? Blick' doch auf
Und gehe auf den Scherz ein! Zeige allen,
Daß man dir Unrecht thut, wenn man behauptet,
Du habest keinen Geist.

Pietro.

Wohlan, es sei!
Und mag uns all' dafür der Teufel holen!
Doch wo, gewalt'ge Fürstin, soll ich beten?

Mariella.

Hier in der Mitte. Wir indessen öffnen
Die Reih' nach beiden Seiten, daß der Teufel
Bequem in unsern Zirkel kann spazieren.

Pietro.

So gebet Acht auf meine Zauberformel!

(Kniet in der Mitte nieder, seinen Degen, das Kreuz nach unten, in der Hand haltend.)

Herr der Erde! Herr der Geister!
Unsrer Leidenschaften Meister!
Höre deines Dieners Ruf!
Weilst du, wo in dunklen Hallen
Schwere Tropfen niederfallen,
Weilst du, wo in lichten Räumen
Glut und Glanz die Wolken säumen,
Weilst du, wo das Weltmeer schimmert,
Wo der Blitz den Fels zertrümmert,
Wo die Flamme rasend wüthet,
Wo der Sturm dem Wald gebietet,
Eile mit des Lichtes Schnelle
Und erschein' auf dieser Schwelle!

Siebente Scene.

Mephistopheles und die Vorigen.

(Mephistopheles tritt lächelnd und grüßend unter die Menge, welche mit einem Angstruf vor ihm zurückbebt. Pietro hält ihm den Degen entgegen.)

Mephistopheles.

Ew'r Diener, schöne Damen, stolze Herrn!

Pietro.

Mensch oder Teufel, steh!

Mephistopheles.

Was woll'n Ew'r Gnaden
Mit dieser blanken Nadel? Ach! Mir Armen
Juckt's in den Fingern, wenn ich sie nur sehe.

Pietro.

Wer bist du?

Mephistopheles.

Ich? Ein sehr verkanntes Wesen,
Ein Diener, da ich Meister sollte sein.
Doch, habt Ihr meinen Herrn nicht?

Pietro.

Deinen Herrn?

Mephistopheles.

Er folgte einer schwarz maskirten Dame,
Die in dies Haus ihn führte.

Pietro.

Julia! Julia!
Wo sind sie? Sprich!

Mephistopheles.

Ich habe sie verloren.

Marietta (lachend hinzutretend.)

Und du bist ein hausbackner, regelrechter,
Gesitteter, gemodelter Bedienter?

Mephistopheles.

Ich bin Bedienter aller leichten Schönen,
Galanten Herrn und honigsüßen Stutzer.

Clara.

Und wir, wir glaubten gar, du seist der Teufel!

Marietta.

Laßt uns den Scherz erfassen, den der Zufall
Uns glücklich zugeworfen! Spiel' den Teufel
Für diesen Abend! Zeige deine Künste,
Und führst du's durch, ich will's dir reichlich lohnen.

Mephistopheles.

Womit?

Marietta.

Mit Geld!

Mephistopheles.

Mit einem Kuß?

Marietta.

Es sei!

Mephistopheles (sie umarmend).

Du hast dem Teufel dich ergeben!

(Die Fontaine beginnt statt Wasser Feuer zu speien. Marietta reißt sich mit einem Angstschrei los, während alle verwirrt und schreiend umhereilen.)

Achte Scene.

Die Vorigen. Fauſt gefolgt von Julia im fürſtlichen Schmuck.

Fauſt (ſich umſehend).

Iſt die Hölle losgelaſſen?
Spielt in rothen Feuermaſſen
Hier ihr gaukelndes Gewimmel?
Diener! Sklave! Den der Himmel
An mich ſchloß mit eh'rnen Schlingen,
Eh' du deinen Pakt beendet,
Eh' der Tod mein Auge blendet,
Kann ich deinen Trotz bezwingen!
Vor des Menſchen mächt'gem Willen,
Vor des Geiſtes klarer Kraft,
Muß du deinen Zauber ſtillen,
Der das Böſe ewig ſchafft.
Fort ihr Geiſter! Flieht! Entwallet!
Eures Meiſters Wort verhallet,
Eures Meiſters Stärke bricht,
Von der höhern Macht beſiegt.

Mephiſtopheles.

Nur nicht ſo grob gleich! Alles geht ſchon wieder
In dem gewohnten Gleiſe, und die Naſen,
Die eben in der kalten Furcht erblaßten,
Sie röthen ſich von Neuem.

Fauſt.

Fort von hier!
Und harre bei den Dienern meines Rufes.

(Meph. ab.)

Pietro.

Nun, Herr Beſchwörer, willſt du uns erklären,
Was dich hierher geführt? Dich und den Teufel,
Der deinen Dienſt bekennt.

Fauſt.

Ihr holden Damen,

Ihr edlen Herrn, verzeiht die herbe Kränkung,
Die euch mein Diener ränkevoll bereitet.
Es iſt ein Kauz, den ich in Deutſchland auftrieb,
In Taſchenſpielerkünſten wohl erfahren,
Die leicht erklärbar ſind, doch von der Ferne
Als Zauberſpuk erſcheinen.

Pietro.

Und du ſelber?

Fauſt.

Ich dank' es dieſer Dame, daß ich hier bin.
Sie fand mich in der fremden Stadt verirrt,
Und wie der Stern in dunkler Nacht dem Schiffer
Den Weg zur Heimath zeigt, ſo wies ſie mich
In dieſe lichten Räume.

Marietta.

Ha! Mich ſchaudert,
Wenn ich bedenke, wie ich mich entſetzte!
Doch dieſem edlen Ritter trau ich's zu,
Daß er dem Streiche fremd war.

Pietro.

So, Marietta?
Mir zuckt ein kaltes Ahnen durch die Seele,
Und ſollt es ihn gelüſten—

Julia.

Schweige, Pietro!
Sonſt, bei der Jungfrau ſchwör' ich's! ſprach ich jetzt
Das letzte Wort mit dir. Doch nun belebt euch
Ihr bleichen Mädchen, abgehärmten Ritter!
Laßt die Muſik die vollen Adern ſchwellen,
Und windet Kränze um den gold'nen Becher,
Daß aus der dunklen ſchleierhaften Nacht
Der Freude blendende Geſtalt ſich hebe!

(Muſik. Julia reicht Fauſt ihren Arm.)

Hörſt du wie die Töne klingen,
Und berauſchend uns umſchlingen?
Wenn der Wein im Glaſe funkelt,
Wonnevoll den Blick verdunkelt,
Wenn das Aug' dem Auge lacht,
Dann erſt glänzt des Lebens Pracht!

Fauſt.

O wie wird mir! All' das Sehnen,
Das in Seufzern ſich und Thränen
Von dem Herzen aufwärts wand,
Schwindet an des Bechers Rand.
Fluch dem Schaffen! Fluch dem Denken!
In's Vergnügen uns zu ſenken,
In der Freude bunt Gewühl,
Das ſei unſers Strebens Ziel!
Nur den Augenblick zu greifen,
Von der Blum' zur Blüthe ſchweifen,
Iſt der Inbegriff des Lebens,
Alles andre iſt vergebens!

(Oben hinter der Scene.)

Nur den Augenblick zu greifen,
Von der Blum' zur Blüthe ſchweifen,
Iſt der Inbegriff des Lebens,
Alles andre iſt vergebens!

(Der Vorhang fällt, während die Paare ſich bei belebender Muſik zum Tanze ordnen.)

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

(Ein Saal. Im Hintergrunde ſteht eine gedeckte Tafel.)

Mephiſtopheles (allein).

Könnt' der Teufel Mitleid hegen,
Müßt' es ihm der Menſch erregen!
In den jugendlichen Träumen,
Dringt er in den Sternenhimmel,
Doch die wilden Wogen ſchäumen,
Reißen ihn in das Getümmel,
In das Denken, in das Streben,
In die Sorge, in das Leben.—
Wenn des Herzens Reinheit ſchwindet,
Wenn die Sünde ihn umwindet,
Wenn im unverſtand'nen Drange
Er zum Böſen abwärts ſtrebt,
Und im Kampfe mit der Schlange
Bald verſinkt und bald ſich hebt,
Iſt's ein Anblick, ganz entſetzlich,
Wär' er nicht ſo ſehr ergötzlich!
Teufel in der Leidenſchaft,
Menſch in ſeiner ſchwachen Kraft,
Engel oft in ſeiner Güte,
Göttlich in des Schaffens Blüthe
Iſt's ein Räthſel unauflöslich!
Er iſt ewig und verweslich!
Er iſt Tag und er iſt Nacht!

Und die Erde, die ihm lacht
In des Aethers Sternenglanz,
In der Blüthen duft'gem Kranz,
In der Wälder dunklem Schatten,
In den grünen Wiesenmatten,
In des Wassers Silberwelle,
Wird durch seine That zur Hölle!

Doch wo bleibt mein Freundchen nur?
Meine lustige Natur
Fordert kräft'ge Unterhaltung.
Soll ich durch die Machtentfaltung,
Durch den Zauber mich ergötzen,
Daß sie alle mit Entsetzen,
Kreischend, wimmernd hierher eilen
Und die Ohren voll mir heulen?

Ei, sieh' da! an diesen Thüren
Seh' ich Todtengräber spüren,
Die will ich zur Tafel führen.
Zauberspuk ist hier nicht nöthig,
Denn das Leben ist erbötig,
Schrecken, Laster herzuhalten,
Die es birgt in seinen Falten.

Zweite Scene.

Die Todtengräber und Mephistopheles.

Mephistopheles.

Herein! Herein! Hübsch munter! Nur herein!
Wärst du nicht schwarz, ich hielt' dich für 'nen Esel.
Nur immer verwärts! Ei, willkommen Kleiner!
Du hast ein wahres Galgenangesicht.
Willkommen Langer! Immer mehr! Herein!
Herein! Herein! Herein!

Erſter Todtengräber.

Wer biſt du, Kerl?

Mephiſtopheles.

Dein Onkel, Dummkopf!

Erſter Todtengräber.

Tod und Teufel!
Willſt du mich narren?

Mephiſtopheles.

Jetzt noch nicht, doch ſpäter,
Du Vorbild aller Gäſte, Ausbund du
An Sitte und Verſtand, der du beſcheiden
In fremde Häuſer rennſt, und dann dem Wirthe
Mit ausgeſuchter Höflichkeit begegneſt.
Doch machtʼs euch hier bequem, ihr werthen Herrn,
Die ihr gleich Königen auf Leichen ſchreitet,
Dem Edelmann die ſtolze Bruſt zertretet,
Und holde Damen zu den Liebſten ſendet,
Die ſie vor Liebe freſſen!

Zweiter Todtengräber.

Nicht ſo ſpitzig!
Wir kamen ungebeten wohl herein,
Weil wir das Licht im Fenſter ſahʼn und dachten,
Wo Licht ſei, gebʼ es Leichen, doch wahrhaftig!
Du hältſt uns lange nicht aus dieſen Räumen;
Was gilt die Wette? Morgen biſt du krank,
Und unſer iſt das Haus!

Mephiſtopheles.

Was gilt die Wette?
Ehʼ fünfzig Jahr verfloſſen, biſt du todt!

Zweiter Todtengräber.

Ich glaubʼ es gern, es iſt ʼne lange Zeit!

Mephiſtopheles.

Wie lange Zeit, da von der Ewigkeit
Der erſte Pulsſchlag nicht verhallt! Doch jetzt euch!
Ihr ſeht ſo heiter aus, daß ich die Tafel,
Die ich für liebe Freunde hielt gedeckt,
Euch zur Verfügung ſtelle. Dortbin, Dickſack!
Du, Langbein, obenan! So! Jetzt den Becher
Mit beißem Wein gefüllt und dann ein Trinkſpruch!
Wer bringt ihn aus?

(Die Todtengräber ſetzen ſich an die Tafel.)

Dritter Todtengräber.

Du biſt ein feiner Mann,
Den ich zu meinem Vorbild gern erwählte,
Drum leer' ich dieſen Becher auf dein Wohlſein,
Als dein ergeb'ner Diener.

Mephiſtopheles.

Bravo! Bravo!
Du wirſt des Spruches lange noch gedenken!
Doch einen andern jetzt!

Vierter Todtengräber.

Ich kenn' ein Mädchen,
So liſtig wie 'ne Schlange, und ſo falſch
Und lockend wie ein Teufelchen, und hübſch,
Daß ſie das Herz in meiner Bruſt verdreht.

Mephiſtopheles.

Ein Weib!

Vierter Todtengräber.

Dies Glas für ſie und ihresgleichen!

Mephiſtopheles.

Du weißt, was Leben iſt. Doch was ſagſt du,
Mein feiner Burſche?

Erſter Todtengräber.

Ich? Ich ſage nichts,

Und denk' wie hübsch es ist, daß uns die Pest
Die Häuser alle leert und unsre Seckel
Zum Plagen füllt.

Mephistopheles.

Nicht übel, Meister Krankopf!
Du liebst dein Handwerk! Freust dich des Gewinnes!
Drum lebe hoch, du ehrenhafter Bürger,
Du Vorbild aller, die mit stetem Sorgen
Dem blanken Golde opfern! Doch genug jetzt!
Gebt andre Unterhaltung!

Zweiter Todtengräber.

Was soll's sein?

Vierter Todtengräber.

Ich schlag' ein Tänzchen vor. Der Wein, er kreist
In meinem Schädel, daß ich Teufelssprünge,
Ich fühl' es, machen könnte.

Erster Todtengräber.

Pest und Hölle!
Seit vierzig Jahren ruhten meine Knochen.

Mephistopheles.

Um soviel besser werden sie sich regten,
Das alte Laster rast am wildesten!
Doch wer giebt uns Musik?

Dritter Todtengräber.

Ich trag' ein Pfeifchen,
Mit dem ich Hunde locke.

Mephistopheles.

Blas' denn auf!

(Die Todtengräber umfassen sich und tanzen mit wunderlichen Geberden im Kreise.)

So ist's recht! Eins, zwei! drei, vier!
'S ist ein königlich Plaisir!
Jetzt erbebt das rechte Bein!

Setzt das linke zierlich ein!
Heute schaukeln, morgen tanzen,
's ist die Harmonie des Ganzen.
Heute hinter'm Sarge schleichen,
Morgen selber darin bleiben!
Heute tollen, rasen, trinken,
Morgen in die Hölle sinken!
Beinah könnt's mir selbst behagen,
Menschlich mich umher zu tragen!

Jetzt den rechten Arm gehoben!
Nicht so stampfen! Nicht so toben!
Schlagt den Boden doch nicht ein!
Könnt ihr nicht manierlich sein?
Möchte wohl ein König heißen!
Stärke, Länder an mich reißen!
Schön wär's um die ird'sche Größe,
Wenn der Wurm sie nur nicht fraße.
Aber an den ird'schen Schätzen,
Wollt' ich herrlich mich ergötzen.
Welt, das mir entgegenschimmert!
Wein, der mein Gehirn verkümmert!
Weiber, die mich weidlich plagen!
Schmerzen, die den Leib zernagen!
Ah! das Leben ist so schön,
Möcht' mich ewig d'rin ergeh'n!

Ah! dort kommt mein strenger Meister!
Jetzt erwacht, ihr kleinen Geister!
Treibt die plumpen Bursch von hinnen,
Laßt sie keine Zeit gewinnen!
Fort, ihr Viel! Hört ihr's? Fort!
Auf der Stelle laßt den Ort!
Somm spiel' ich euch auf zum Reigen,
Will ein feines Stück euch zeigen!

(Todtengräber eilen fort.)

Dritte Scene.

Faust und Mephistopheles.

Faust (den Fliehenden nachsehend.)

Wehe! Wehe! Ewig drängt das Ende,
Drängt der Tod sich unserm Blick entgegen!
Und es pochen seine Knochenhände
An das Herz mit mächt'gen Donnerschlägen,
Die zum Schaffen stürmisch es erregen.
Ein Moment nur ist das ganze Leben!
Fieberhaftes Zucken des Gehirns!
Ein Vulkan von tiefer Nacht umgeben!
Des zerstörten, brennenden Gestirns
Flücht'ges Flackern! Flammendes Erbeben!
Lohnt's der Mühe sich, es zu verschönen
Mit vergänglichen, gemalten Kränzen?
Dem Vergnügen und der Lust zu fröhnen?
Unter Spielen, unter eitlen Tänzen
Wie der Glühwurm flüchtig aufzuglänzen?
Staub ist Staub und muß zum Staube sinken!
Unser Körper, unsre Lust zerfällt!
Aber während hohl die Schädel blinken,
Lebt das Werk noch in der heitern Welt,
Die mit seinen Strahlen es erhellt.
Also glüht die Sonne allbelebend,
Und wenn sie auf gold'ner Bahn versank,
Waltet ihre Kraft noch stark und hebend,
Reift die Blume, daß sie frisch und schlank
Aufwärts schwillt, dem Tag entgegenstrebend.
Mensch und Sonne sind vom Herrn geschaffen,
Fördernd in das Weltall einzugreifen.
Wenn in ihrem Streben sie erschlaffen,
Wenn von ihrer Bahn sie abwärts streifen,
Müssen sie in's ew'ge Dunkel schweifen.
Darum weiset uns mit Flammenzügen

Auf die Arbeit unſer Schickſal hin!
Länger kannſt du meinen Geiſt nicht trügen,
Denn nach Thaten ſeufzt mein kühner Sinn,
Wendet ſich geſättigt vom Vergnügen!

Mephiſtopheles.

Und geſtern ſchwelgteſt du in Vollgenüſſen!

Fauſt.

Ja, geſtern! Geſtern lag ich noch im Staube
Und morgen lacht der Himmel mir entgegen!
Der Schleier riß, den du mir täuſchend nieder
Auf meine Pfade warfſt. Des Herzens Stimme,
Sie rief mich wach! Laß uns die Stadt verlaſſen!
Des weib'ſchen Strebens Feſſeln ſprenge ich,
Und greif' mit mächt'ger Fauſt in's Rad des Lebens!

Mephiſtopheles.

So iſt es recht! Erſt in den Himmel ſtürmen!
Dann in den Abgrund lenken! Dann erbittert
Am Felſen ſeine träge Kraft zerſplittern,
Das iſt die Art des Menſchen!

Fauſt.

Schweig' und handle!

Mephiſtopheles.

Du drückſt dich wohl! recht kurz und bündig aus,
Doch allzu deutlich nicht! Was iſt dein Wille,
Hochmächtiger Gebieter?

Fauſt.

Jenen Drang,
Der ſchwellend ſich in meinem Buſen hebt,
Der meine Hand zur kühnen That bewegt,
Sollſt du zum Ziele führen.

Mephiſtopheles.

Lieber halte
Dich an's Gegeb'ne! Bleib' doch hier, ich bitt' dich!
Du findeſt es nicht beſſer.

Fauſt.

Schelm, gehorche!

Mephiſtopheles.

Wenn's ſein ſoll, muß es ſein! Du haſt am Ende,
Wenn ich's bedenke, nicht ſo ſchlecht gewählt!
Man wird es ſatt, das ew'ge, leid'ge Tändeln,
Das Liebesgirren und das Muſiciren.
Den Spatzen nur genügt der duft'ge Garten,
Der Adler ſchwingt ſich auf zum Felſengipfel.
Ich ſtelle dich zufrieden! Wenn die Heere
In blitzender Unendlichkeit ſich regen,
Der Schlachtenengel durch's Gefilde fährt,
Und donnernd einſchlägt in die reifen Saaten,
Das iſt ein Teufelsſpaß! Und wenn die Hand,
Die eben noch das blut'ge Schwert geſchwungen,
Das gold'ne Scepter faßt, wenn dir zu Füßen
Die Großen dieſer Erde huldigen,
Dann gleichſt du deinem Gotte, der gebietend
Die mächt'gen Kräfte der Natur bezwungen.

Fauſt.

Mich überläuft es kalt bei deinen Reden,
Du meinſt nicht, was du ſagſt, ich fühl' es wohl!
Und doch ſollſt du den Feuergeiſt nicht fühlen,
Der meinen Pfad beleuchtet. Wenn ich irre,
So iſt's die Schuld der Finſterniß, die immer
Die ird'ſchen Augen hüllt. Ich tapp' umher
Und werd' am Ende doch das Rechte finden.

Mephiſtopheles.

Ich will dich an den Hof des Königs führen;
Durch Trug und Teufelsſpuk wird's mir gelingen,
In ſeine Gunſt dich ſchleunig einzuſchwärzen.
Dann liegt die Bahn dir offen. Freilich eben
Und frei von Hinderniſſen iſt ſie nicht,
Doch gibt's gewalt'ge Mittel zum Erfolge,

Wie ich dir leihen werde. Wohl zuerst!
Wer nennt den Menschen mir, der ungerührt
Den hellen Schimmer in das Auge faßt?
Sei's Kunst, sei's Prellen, Jüngling oder Greis,
Sei's Mann, sei's Weib, sie alle sind dir Sklaven,
Und geben Ehre, Glück und Ruhe hin,
Wenn du mit Wohl sie sättigst. Dann die List,
Der kluge Sinn, der hübsch zu schmeicheln weiß,
Und traulich sich an jede Schwäche schmiegt.
Für kühn're Meister gibt es Gift und Dolch,
Sie rammen fort, was dir im Wege steht,
Und im Triumph gelangst du an das Ziel.

Faust.

Und ist das Ziel es werth, mit düstern Bildern
Den Raum friedenspitten Raum zu füllen?
Des mahnenden Gewissens Schreckgestalten
Hervorzurufen aus der Geisterwelt?

Mephistopheles.

Versuch' es! Trink' des Ruhmes blut'gen Becher,
Und kannst du ihn von deinen Lippen schleudern,
Nachdem du ihn gekostet, bist du stark,
So stark, daß ich dir huld'ge.

Faust.

Sei es denn!
Doch eh' wir gehen, will ich Abschied nehmen
Von unsern Wirthen, die so gastfrei uns
Und hold entgegenkamen. Kranken möcht' es
Die edlen Meister, wenn ich heimlich sie
Und ohne Gruß verließe.

Mephistopheles.

Denk' doch nicht
An Andre stets! Du siehst sie ja nicht wieder!
Was geht's dich an, ob lachend oder greinend

Sie heut' zu Bette geh'n. Wärſt du wie ich
Sechstauſend Jahre durch die Welt ſpaziert,
Du würdeſt wiſſen, daß die wahre Weisheit
Nur in der Sorgfalt für dich ſelbſt beſteht,
Für Andre ſorgt der Dummkopf!

Fauſt.

Ha! du Teufel!
Die Schlinge, die du legteſt, iſt zu grob!
Das Band, das um uns Menſchen ein Geſchick
Mit ew'ger Liebe flecht, ſoll ich zerreiſſen?
Der Eigenſchaft, die mich dem Gotte nähert,
Der über unſerm Haupt die Strahlenſonne
In's Blau des Aethers ſchloß, der ewig denkend
Und ewig ſchaffend für das Ganze ſorgt,
Soll ich mich frech entäußern?

Mephiſtopheles.

Nicht ſo laut,
Ich bitte dich! Siehſt du erſt mehr vom Leben,
Wirſt du erkennen, daß der Feind des Menſchen
Der Menſch iſt! Willſt du's anders machen, gut!
Man wird die Dornenkron' auf's Haupt dir drücken
Und an das Kreuz dich ſchlagen!

Fauſt.

Immer dunkler
Wird mir der Pfad des Lebens! Höre nicht
Mein inneres Gefühl den Blick zum Himmel,
Seh' ich die Sterne nicht in ew'gen Bahnen
Mit Flammenſchrift die Ordnung offenbaren
Des ganzen Weltalls, die im Meere wieder,
Die in den Blitzen leuchtet, traun! Ich könnte
Verzweifeln an mir ſelber und Vergeſſen
Im ſtillen Jenſeits ſuchen. Doch ich gehe,
Du bleibſt indeß und warteſt meines Rufes!

(Fauſt ab.)

Vierte Scene.

Mephiſtopheles (allein.)

Gewiß, mein armes Lämmchen! Jetzt geberd' ich!
Doch ſpäter, merk' dir's! kommt an dich die Reihe!
Dort hör' ich Menſchen! Sie zu ſpioniren
Sei jetzt mein Zeitvertreib. Vielleicht vernehm' ich
Manch' edle Wahrheit und manch' ſchöne Lüge,
Die, eine in die andere verdreht,
Die Menſchen weidlich an einander hetzt.

(Verbirgt ſich.)

Fünfte Scene.

Pietro und Julia.

Pietro.

Endlich kann ich dich erfaſſen,
Laub'rin, die du mich geblendet!
Will von hier dich nimmer laſſen,
Bis des Schickſals Rad ſich wendet,
Bis der Trotz in deinen Blicken
In der ſüßen Sehnſucht ſchmelz,
Und im innigen Entzücken
Du vergißt den wilden Stolz.

Julia.

Lange möchten, Freund, wir weilen,
Denn vom Trotze laß ich nicht!
Lieber will ich von dir eilen,
Da's an Sitte dir gebricht.

Pietro.

Eile in des Fremden Arm!
Gott bewahre dich vor Harm!

Julia.

Danke ſehr für das Gebet!
Sonſt noch etwas, Herr Prophet?

Pietro.

Wie dein Auge herrlich funkelt!
Deine Wange feurig lacht!
Gelt, die alte Liebe dunkelt,
Da die neue hell erwacht?

Julia.

Was weißt du von meiner Liebe?
Deines Herzens finſt're Gruft
Faßt ja nicht die ſüßen Triebe,
Nicht der Blüthen reinen Duft.
Trübe ſchleichſt du ſtets umher,
Trohſt mit Worten, drohſt mit Blicken;
Macht der Neid das Herz dir ſchwer,
Wirſt du nie zu uns dich ſchicken.
Lieber geh' der Peſt entgegen!
Selbſt der Tod iſt dir ein Segen!

Pietro.

Julia! Julia! Dieſe Worte
Brennen nicht in deinem Munde,
Der ſo oft an dieſem Orte
Mich beglückt im ſüßen Bunde?
War ich trübe, als ſich glänzend
Deine Liebe mir erſchloß?
Als das Glück, mein Haupt bekränzend,
Mich mit Wonne übergoß?
Nein! Erſt als ich dich erkannte,
Deinen Trug und deine Tücke,
Als mein Herz im Feuer brannte,
Da entſagte ich dem Glücke.
Fluch dir falſchem, falſchem Weibe,
Die, zum flücht'gen Zeitvertreibe,

Du dich an die Herzen schmiegst
Und mit Lächeln sie betrügst!

Julia.

Deine Reden sind nicht spitzig,
Sie sind plump und gar zu roh!
Ach! Du Armer bist nicht witzig,
D'rum gefällst du mir so! so!

Pietro.

Weib! Du wagst es noch, mit Hohn
Den Verrath an mir zu würzen?
Bei des Himmelsfürsten Thron!
Laß den letzten Halt nicht stürzen!
In des Herzens tiefem Grunde
Ruhen lauernd die Gewalten,
Die bisher im dunklen Schlunde
Ich mit Macht zurückgehalten.
Wirf den Funken nur hinein
Und es flammt des Feuers Schein!

Julia.

Mit der Drohung willst du enden?
Soll ich meine Diener rufen,
Daß sie von den Treppenstufen
Dich gar schnell hinunter senden?
Nur die Hand nicht so gezückt!
Nicht so wild mich angeblickt!
Kannst du meinen Blick ertragen
Und den Dolch in's Herz mir schlagen,
Hast du mehr als Muthes,
Wallt in dir Hyänenblut!

Pietro.

Alles! Alles kann ich jetzt,
Da du mich so tief verletzt!

Julia.

Den Verstand hast du verloren!
Doch du predigst tauben Ohren!

(Julia ab.)

Sechste Scene.

Pietro geht aufgeregt auf und nieder. Mephistopheles schleicht hervor und äfft ihm nach.

Pietro (ihn wahrnehmend).

Du hier?

Mephistopheles.

Leibhaftig!

Pietro.

Ha! du machst mich schaudern!

Mephistopheles.

Es thut mir leid! Ist's etwa mein Gesicht,
Das dir nicht ansteht? Liebst du ellenlange,
Anständ'ge Pred'gerfalten auf der Stirne?
Liebst du ein stetes Lächeln auf den Lippen?
Liebst du den Bückling oder gar den Gruß?
Gesteh' es nur! Ich bin bereit zu Allem.

Pietro.

Wer bist du Bursche und was ist dein Herr?

Mephistopheles.

Ein eingefleischt Prinzip bin ich, zu dienen.
Mein Herr — hm! hm! ich red' von ihm nicht gerne,
Denn er ist —

Pietro.

Was?

Mephistopheles.

Er ist —

Pietro.

So rede!

Mephistopheles.

Alles!!

Pietro.

Verdammte Creatur! willst du mich höhnen?
Ein Wort noch, und ich sende dich zur Hölle!

Mephistopheles.

So schweig' ich wie das Grab, das meiner wartet.

Pietro.

Beim Teufel, sprich!

Mephistopheles.

Auf die Art packst du mich.
Wenn ich es könnte, sagt' ich's dir zu gerne.

Pietro.

Ich merke schon, ich soll den Mund dir öffnen.
(Gibt ihm ein Geldstück.)
Da, nimm'! Bei gier'gen Seelen wie die deine,
Schweigt das Gewissen unter gold'nen Ketten.
Jetzt kannst du ruhig deinen Herrn verrathen!

Mephistopheles.

Wie schön es blitzt! Dies also ist der Wert
Des hohen Götterbildes, Mensch genannt,
Der Schlüssel Eures Lebens!

Pietro.

Schurke, sprich!

Mephistopheles.

Mein Herr? Nun ja! Mein Herr ist ein Spion,
Ist ein Verschwörer, Räuber, Intrigant,
Genügt dir dies?

Pietro.

Ich hab' es mir gedacht,

Ich ſchließ von dir auf ihn. Doch gehe weiter!
Was führt euch her?

Mephiſtopheles.

Ein Plan.

Pietro.

Der iſt?

Mephiſtopheles.

Ein Frauenzimmer aus dem Haus zu ſtehlen.

Pietro.

Ha!

Mephiſtopheles.

Ja!

Pietro.

Iſt ſtehlen auch das rechte Wort?

Mephiſtopheles.

Ich weiß es nicht! Ich möchte beinah' glauben,
Das Tämchen ſelbſt ſpaziert mit uns gar gerne;
Doch hab' ich wenig Urtheil bei den Weibern,
Sie ſind zu falſche Teufel!

Pietro.

Ja, wahrhaftig!
Doch immer läßt du mich im Dunkeln irren,
Sprich deutlich, Burſche, wie Ihr hergekommen!

Mephiſtopheles.

So bitt' ich dich, mit mir zurückzuwandern.
Das fragliche, geehrte Frauenzimmer
War ſchon vor Alters meines Herren Dame.

Pietro.

Du lügſt!

Mephiſtopheles.

Ei, Ei! Ein Weib kann dich erſtaunen?
Doch laß mich reden! Alſo dieſe Dame,
Die einſt ſich von ihm losriß, faßte kürzlich

Ein mächt'ges Sehnen nach der alten Liebe,
Und bis nach Deutschland, wo wir eben weilten,
Sandt' sie uns nach, um uns zurückzurufen.
Die Menschen hier, so lautete die Botschaft,
Sind solche Wimpel, Einfaltspinsel, Wesen,
Von Eifersucht geplagt und leid'gen Grillen,
Daß du, Henrico—meines Herren Name—
Mir als ein Gott erscheinst.

Pietro.

O ew'ger Himmel!

Mephistopheles.

Drum eile auf den Flügeln deiner Liebe,
Und führe mich aus dem verhaßten Orte,
Um den die Pest die Mauer rings gezogen.
Nun hüte dich vor einem Nebenbuhler,
Der kleinen Krämerseele, voller Mißtrau'n,
Ohn' allen Adel, Anmuth oder Geist,
Gespreizt und tückisch, gänzlich unerträglich,
Der wähnt, ich liebte ihn!

Pietro.

Verdammniß treff' sie!

Mephistopheles.

Mein Herr, er schien von Zweifeln wild bewegt.
Bald rief er Julia! Sonne meines Lebens!

Pietro.

Der Narr!

Mephistopheles.

Dann wieder fluchte er der Pest,
Vor der er sich entsetzte. Endlich siegte
Die Liebe und wir sattelten die Mäule
Und trafen am bestimmten Ort die Dame,
Die uns von dort aus in dies Haus geführt.

Pietro.

Und jetzt?

Mephiſtopheles.

Iſt alles bergerichtet zu der Flucht.
Du findeſt über Nacht das Neſt verlaſſen
Und deinen Vogel über alle Berge.

Pietro.

O Gott! Das Schrecklichſte hab' ich geahnt,
Und doch vernichtet mich die Wirklichkeit
Mit eh'rnen Keulenſchlägen! Aber, Burſche!
Biſt du auch ſicher, liebt ſie deinen Herrn?

Mephiſtopheles.

Hab' ich denn keine Augen? Sah ich nicht
Den heißen Blick, mit dem ſie ihn verzehrte,
Das ſüße Lächeln, das ihn bald begrüßte,
Das Zittern ihrer Hand bei ſeiner Stimme?

Pietro.

Dann, bei dem Teufel ſchwör' ich's', mord' ich ihn!

Mephiſtopheles.

Ich haß ihn auch, den eitlen, ſtolzen Gecken;
Gieb ihm den Stahl zu koſten, und ich helf' dir!

Pietro.

Kannſt du ſie hierher zum Geſpräche locken,
Und mir ein Zeichen geben, wenn ſie beide
In ſeel'ger Nähe in dem Nektar ſchwelgen,
Vor deſſen Schaume meine Sinne ſchwanden?
So ſchleudert' ich am liebſten meine Blitze!

Mephiſtopheles.

Es iſt ein Leichtes! Siehſt du dieſe Statue,
Die locker nur auf ihrem Sockel ruht?
Hörſt du ſie ſtürzen, donnern auf die Quadern,
Dann eile her! Dann hab' ich dich gerufen!

Pietro.

Es ſei! Und mag die Zukunft mir Entſetzen
Mit Wolkenbrüchen in das Antlitz ſchleudern!

Doch eile! Die Secunden sind Jahrzehnte,
Minuten sind Jahrtausende für mich.

(Pietro ab.)

Siebente Scene.

Mephistopheles (allein).

Bald werden die Jahrzehnte als Secunden,
Jahrtausende wie als Minuten scheinen!
Ew'ge Kräfte der Natur,
Unverstanden, unergründet,
Die ihr alles eng umwindet
Mit geheimnißvoller Schnur,
Lenkt durch trügerisches Ahnen
Jetzt das Opfer auf die Bahnen,
Die der Wetterschlag zersplittert,
Der vom eig'nen Herzen zittert!

Achte Scene.

Julia und Mephistopheles.

Julia.

Mich treibt ein Etwas rastlos, rastlos weiter,
Und ängstlich pocht mein sonst so starkes Herz.
Wer da?

Mephistopheles.

Gut Freund!

Julia.

Du bist es? Gott sei Dank!
Wo ist dein Herr?

Mephistopheles.

Er rüstet sich zur Reise.

Julia.

Wie meinſt du das? Will er mich denn verlaſſen?

Mephiſtopheles.

Es ſtampfen unſre Roſſe in der Gaſſe.

Julia.

Das darf nicht ſein! Nein! Nimmermehr, Geſelle!
Ruf' deinen Herrn! Ich muß, ich muß ihn ſehen!

Mephiſtopheles.

Ich bring' ihn dir in einem Augenblick.

(Mephiſtopheles ab und kehrt gleich darauf mit Fauſt zurück.)

Neunte Scene.

Julia, Fauſt und Mephiſtopheles.

Julia.

Du willſt fort? Willſt mich verlaſſen?
O! Es kann dein Ernſt nicht ſein!
Aus den dunklen' gift'gen Gaſſen
Strömt Verderben auf dich ein.
Und des Lebens Wogen rollen,
Stürmend, brauſend um dich her;
Hier börſt du von fern ſie grollen,
Dort verſinkſt du in dem Meer.

Fauſt.

Nein! Ich lenk' mein ſtarkes Schiff
Sicher durch das Felſenriff.

Julia.

O du ſcherzeſt! Alle Blüthen
Glänzen duftig dir entgegen.
Sicher vor des Sturmes Wüthen
Spenden ſie den reichen Segen.

Aus des Sommers üpp'gen Reichen
Wirſt du nicht zum Winter weichen!
Biſt du trübe, laß die Töne
Sich berauſchend an dich drängen,
Laß im heitern Spiel die Schöne
Sich an deinen Buſen hängen,
Laß die weißen Würfel fallen,
Laß den Wein im Becher blinken,
Und die Sorgen, ſie entwallen
Bei dem Spielen, bei dem Trinken.

Hanß.

Nein! Die Tage und die Stunden
Opfr' ich nicht dem falſchen Glück.
Sind ſie einmal hingeſchwunden,
Ruft kein Gott ſie mir zurück!

Julia.

O du biſt ein Träumer, Denker,
Philoſoph von ächtem Schlage,
Biſt ein Grübler und ein Zänker,
Sah es ſchon am erſten Tage.
Willſt die ganze Welt verändern,
Mußt ſie eben laſſen ſchlendern.
Webſt du gern im Mondenſcheine
Durch der Gärten duft'ge Räume,
Durch ſmaragdne dunkle Haine,
Um der Nachtigallen Träume,
Um der Blätter leiſes Rauſchen
Mit Behagen zu belauſchen?
Oder ſtehſt zum Zeitvertreib
Gerne du am Rand der Wellen?
An dem Arm ein junges Weib,
Und in deinem Buſen ſchwellen
All die wunderſchönen Triebe,
Einer rein platoniſchen Liebe?

Oder zügelst du das Roß
Herne auf der flücht'gen Jagd?
Um dich jauchzt der frohe Troß
Und das Horn, es gellt und lacht?
Ach! es ist ein feines Leben,
Und dies all' ist dir gegeben!
Oder liebst du dich zu zeigen
Hochgeputzt und hübsch geschniegelt?
Führst die Dirne gern zum Reigen,
Die im Kuß den Bund besiegelt?
O, mir ist für dich nicht bange,
Freund! Du bleibst mir noch gar lange!

Faust.

Herrlich Weib! Es darf nicht sein!
Des Gewissens Worte schlagen
Donnernd in mein Herz hinein,
Zwingen mich, dir zu entsagen.
Wie in unserer Natur
Nicht der ew'ge Frühling lächelt,
Nicht der Zephyr ewig fächelt,
Wie des Blitzes Flammenspur
Krachend durch die Wolke bricht,
Der Orkan verheerend fliegt,
Also ist auch unser Leben
Mächt'gen Stürmen preisgegeben.
Unser Loos ist, zu bestehen
In dem Kampf mit den Gewalten,
Die uns drohend stets umweben,
Die vernichtend um uns schalten,
Um durch Geißeln und durch Dornen
Uns zum Schaffen anzuspornen.
Von der Freude hingezogen,
Fassen uns des Lasters Wogen,
Und gemartert vom Gewissen,

Hier getrieben, dort zerriſſen,
Flieht des Glückes bester Schimmer,
Flieht die Ruhe uns auf immer!

Julia.

Bei der Macht der Liebe! weile!
Alles brichſt du mir in Stücke,
Und in meines Herzens Lücke
Schlagen deine ſcharfen Pfeile!
Aber nein! Du ſollſt den Glauben
Mir mit einem Wort nicht rauben,
Und ich laß dich, laß dich nicht,
Du mein Leben, du mein Licht!
Meine Liebe ſoll dich halten,
Dich umſtricken, dich umfalten,
Dich berauſchen, dich bethören,
Dich beglücken, dich bekehren!

Zehnte Scene.

Pietro und die Vorigen.

(Mephiſtopheles ſtößt an die Statue, welche zu Boden ſtürzt. Pietro eilt mit gezücktem Degen auf Fauſt zu.)

Pietro.

Verräther, ſtirb!

(Mephiſtopheles ſchlägt den Degen bei Seite, daß er Julia durchbohrt und wirft dann, unbemerkt von den Andern, eine Kerze in einen brennbaren Stoff.)

Julia (hinſinkend).

O Himmel!

Fauſt (ſie auffangend).

Wehe! Wehe!
Das Auge bricht, das Leben iſt erloſchen!
Und all' der Zauber, der dich hold umſchwebte,

Der Reize Macht, die Allgewalt der Anmuth,
Ja! alles, alles, was du nur gewollt,
Gedacht, gehofft, geschaffen und erstrebt,
Es stirbt mit dir, es stirbt mit deiner Hülle!

Pietro.

O Hölle! Nimm mich auf in deine Tiefen!
Laß deine Flammen meine Qualen kühlen!

Mephistopheles.

Zu Hülfe! Hülfe! Mord und Todtschlag! Hülfe!
Es brennt das Haus! Es brennt die ganze Hölle!

(Während die Flammen aufloben, stürzen Herren und Damen verwirrt herbei.)

Stimmen.

Es brennt!

Andere.

Es brennt!

Andere.

Es rette sich wer kann!

Mephistopheles (zu Faust).

Jetzt laufen sie der Seuche in den Rachen,
Wir woll'n indeß uns aus dem Staube machen.

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

(In einem Walde.)

Faust und Mephistopheles.

Mephistopheles.

Wir sind am Ziel!

Faust.

Im Walde?

Mephistopheles.

Ja! Gebieter
Von hohem Weiste, überird'schem Wissen.

Faust.

Und hier soll ich die Bahn des Ruhmes betreten?

Mephistopheles.

Hier säest du die Saat zukünft'ger Ernten.

Faust.

Und wie?

Mephistopheles.

Indem du eine Ader läßt.

Faust.

Ich bin es satt, dein leid'ges Spötteln, Sticheln,
Mit dem du deine inn're Roheit hüllst.
Sprich Wahrheit oder Lüge, aber winde
Sie nicht in ein Gewebe!

Mephiſtopheles.

Gut! Ich will
In Zukunft dich mit Wahrheit ſtets bewirthen;
Doch höre! Meine tüchtigen Spione,
Sie brachten Kunde mir, daß durch den Wald
Der Erbe eines mächt'gen Königshauſes
Hindurchpaſſiren wird, nur ſchwach begleitet
Von einem Diener.

Fauſt.

Und?

Mephiſtopheles.

Er trägt genug
Beweis bei ſich, um einen jeden Wimpel,
Der ſeine Pergamente an ſich reißt,
Zum Fürſtenſohn zu ſtempeln.

Fauſt.

Nun?

Mephiſtopheles.

Bewehrt
Mit ſolchen Dokumenten, kann ich dich
Getroſt in unſers Königs Hofburg führen,
In der man dein Original erwartet.

Fauſt.

Hochweiſer Rathsherr! Aber wie, wenn er
Entkäme und des Raubes Kunde uns
Zum Galgen gar erhöhte?

Mephiſtopheles.

Pah! Es laufen
Die Leichen nicht davon!

Fauſt.

Du willſt ihn tödten?

Mephiſtopheles.

Ja!

Fauſt.

Mir graut vor dieſem blut'gen Anfang.

Mephiſtopheles.

O weh! O weh! Moraliſirſt du wieder?
Wie oft ſoll ich dir ſagen, ihr ſeid Nichts,
Seid weniger, als Nichts! Der Staub, der Koth,
Den ihr mit Füßen tretet, roh zuſammen
In einen Buß gepreßt, der ein'ge Jahre
Mit Ach und Krach ſich hält. Ob einer mehr,
Ob einer minder ſeine Schuhe abſchleift,
Es liegt ſo wenig dran, als ob ein Wurm,
Ob eine Schnecke, Mücke, Natter, Kröte
Mehr oder weniger auf Erden wandelt.

Fauſt.

Hab' Dank für's Compliment, doch fordre nicht,
Daß ich dir beiſtimm'.

Mephiſtopheles.

Ich verlang' es nicht.
Doch rath ich dir, dich in das Alltagsleben
Zurückzuziehen. Unter alten Weibern,
Beim Methfaß, in der Nachtmütz' magſt du ſchlafen,
Doch in des Himmels Namen laß den Ehrgeiz,
Kannſt du dem Tode nicht in's Auge blicken.

Fauſt.

Ich habe dich zum Führer jetzt erwählt
Und will dir folgen, nur den Mord erlaß mir!
Ich bin zu ſchwach dazu.

Mephiſtopheles.

Beruh'ge dich!
Ich will ſchon alles zierlich arrangiren.
Doch horch! Ein Schritt! Geſchwind! Zieh' dich zurück!

(Fauſt tritt bei Seite.)

Zweite Scene.

Der Prinz, ſein Diener und die Vorigen.

Mephiſtopheles (den Degen ziehend).

Wer da!

Prinz.

Wer biſt du?

Mephiſtopheles.

Ich? Ich bin der Teufel!
(Erſchlägt ihn.)

Prinz.

O Himmel, hilf! Ich ſterbe!

Diener.

Mörder! Mörder!
Was haſt du angerichtet?

Mephiſtopheles (erſticht ihn).

Friß auch den!

Diener.

Ich bin getroffen! Gott beſchütze mich!

Hauſt (vortretend).

Halte ein! O Himmel! Halte!—
Schon zu ſpät! Es iſt zu ſpät!—
Wo ich walte, wo ich ſchalte,
Dieſes Schauſpiel vor mir ſteht!
Wohin ſoll den Blick ich wenden?
Wo wird mich der Schreck nicht blenden?
In des Schlummers ſüße Träume
Wird er ſich gewaltſam drängen,
Meines Herzens ſtille Räume
Wird er bang zuſammenzwängen.
Teufel! Gieb mir Frieden, Glück!
Gieb die Unſchuld mir zurück!

Mephiſtopheles.

Vergeb'nes Wimmern nach geſcheh'ner That!
Doch jetzt will ich den Herrn examiniren.
Nimm die Papiere! Da! Sie machen dich
Zum Stellvertreter Gottes auf der Erde,
Zu einem Fürſten. Sieh'! Ein Liebesbrief!
Dort eine Locke! Ach! das arme Käuzchen
Weint ſich die Augen aus, wenn wir nicht kommen,
Bis ſie am andern Schätzchen ſich erheitert.
'S iſt komiſch, wie viel Drähte eine That
Doch in Bewegung ſetzt! Wie viele Thränen
Für eine Wunde fließen. Pah! Nur Plunder,
Ich nehme noch den Geldſack von dem Diener,
Dann ſchaff' ich die Cadaver hübſch bei Seite
Und bin bereit zur Reiſe.

Fauſt.

Fort denn! Fort!
Es brennt der Boden unter meinen Füßen.

Mephiſtopheles.

Du wirſt dich an dergleichen ſchon gewöhnen!

(Beide ab.)

Dritte Scene.

(Prunkſaal im Königsſchloß.)

Der König, Agnes, Graf Robert, Hofleute, Hofdamen und Gefolge.

Der König.

Wir haben euch verſammelt, edle Ritter,
Euch zu verkünden, daß der Königsſohn,
Den, wie ihr wißt, im Schloſſe wir erwarten,
Uns heute noch beglückt durch ſeine Nähe.

Was ihr erſinnen könnt ihn zu erheitern,
Ihm zu verſüßen dieſen Aufenthalt,
Soll als Verdienſt euch glänzen, ſtrahlender,
Als wenn ihr in der blut'gen Schlacht den Lorbeer
Um eure Stirn gewunden. Ja! mir ſelber
Braucht ihr mit ſolcher Ehrfurcht nicht zu nahen,
Als dieſer Hoffnung meiner alten Tage.

(Ein Hofmann tritt auf.)

Hofmann.

Die längſt erſehnten Gäſte ſind erſchienen.
Der Prinz, den Ihr erwartet, harrt im Saale
Dem Lichte Eurer Gegenwart entgegen.

Der König.

Geſchwind! Führ' ihn herbei! Mir lacht das Glück,
Das ſonſt ſich unbeſtändig von mir wandte,
Und eine heitre Zukunft ſeh' ich dämmern.
Vor meiner Größe brach des Schickſals Trotz,
Und ſelbſt die Gottheit fördert meine Pläne!

Vierte Scene.

Fauſt, Mephiſtopheles und die Vorigen.

Hofleute.

Heil dir, Gewalt'gem!

Andere.

Heil dir, Hochbeglücktem!

Der König.

Willkommen hier, Geſegneter! Schon lange
Sehnt ſich mein Herz nach dir, du friſches Reis,
Entſproſſen aus der königlichen Eiche.
Steh' auf! Das Knien ziemt nicht deinem Stande.

Du biſt geboren, deine eh'rnen Füße
Dem Nacken aufzudrücken deines Volkes.
Doch ſprich! Welch' holde Grüße ſendet mir
Dein edler Vater?

Hauſt.

Dieſe Briefe werden
Euch, Majeſtät, das Nähere vermelden.
Doch wie der Schatten nur des Körpers Bild
Im matten Umriß zeichnet, alſo geben
Sie nur den Abglanz ſeiner Zuneigung
Zu Euch und Eurem Hauſe.

Der König.

Wie ſo ganz
Dein edles Herz aus dieſen Zeilen redet!
Und wie des Vaters Liebe dich umſchwebt,
Noch in der Ferne ſegnend dich beſchützt!
Doch ſieh dich um! Ihr Herrn, als meinen Sohn
Betrachtet dieſe männliche Geſtalt!
Und folge mir! Du, meine ſüße Tochter,
Du Perle meines Daſeins, blicke auf!
Du ſiehſt den Bruder vor dir! Nein, du ſiehſt
Mehr als den Bruder, ſiehſt was nur der Traum
Im trügeriſchen Bild dir vorgeſpiegelt
Weit ſchöner noch verwirklicht.

Hauſt.

Lange ſchon
Bewegteſt durch die Sage du mein Herz,
Die dich mit allen Reizen hold begabt;
Doch wie der Mond der hehren Sonne nachſteht
Und nur von ihr entfernt ſein Licht verbreitet,
So bleicht dein Ruf in deiner hellen Nähe.

Agnes.

Die Höflichkeit gab dir die Worte ein.

Fauſt.

So darfſt nur du von deiner Schönheit reden.

Mephiſtopheles.

Es iſt noch ſtets das alte.

Der König.

Was, Geſelle?

Mephiſtopheles.

Der Junker freit, die Dame ſtellt ſich ſpröde.

Der König.

Ei, Ei! Du ſprichſt gar keck; doch einem Diener,
Der treu ſich anſchließt, muß man wohl verzeihen
Ein unbedachtes Wort, in dem die Wahrheit
Sich gern verhüllt. Doch gieb mir Kunde jetzt,
Mein theurer Sohn, wie du hierhergelangt,
Und was die Abenteuer deiner Reiſe?

Fauſt.

Die Abenteuer meiner Reiſe waren—
O Gott! wie wird mir!

Mephiſtopheles.

Denkſt du an den Wald?

Der König.

Wie blaß du biſt! O ſprich! Was fehlt dir nur?

Fauſt.

Ich bin ſo matt! Ein Schrecken überkam mich,
Doch es war nichts.

Der König.

Verzeih', daß ich dich hielt,
Selbſtſüchtig im Genuſſe mich vergeſſend.
Du biſt ermüdet von der weiten Fahrt,
Und, hingeſunken in des Schlummers Arme,
Mußt du die Stärkung ſuchen, die die Glieder
Mit neuer Kraft durchdringt. Ihr Herren, auf!

Dem Prinzen gebt Geleit in ſeine Zimmer,
Laßt ihr der Ruhe pflege!

Fauſt.

Nur der Ruhe!
Ich fühl's, ſchon wird mir beſſer.

Der König.

Gott ſei Dank!
Ich miſſte lieber meine rechte Hand
Als daß dich Unglück träfe. Leb' denn wohl,
Und mögen ſüße Träume dich beglücken!

Fauſt.

Wie ſoll ich euch für eure Liebe danken?

(Hofleute drängen ſich hinzu.)

Erſter Hofmann.

Nehmt meinen Arm!

Zweiter Hofmann.

Iſt eure Bruſt beklemmt?

Dritter Hofmann.

Befehlt ihr ein Glas Waſſer?

Vierter Hofmann.

Wollt ihr Wein?

Fauſt.

Genug! Genug! Ich ſehne mich nach Ruhe.

(Fauſt und die Hofleute ab.)

Mephiſtopheles.

Ha! Ha! Wie menſchenfreundlich ſie ſich dreh'n,
Von Liebe überfließend, Sympathie
Und ehrlicher Bewund'rung! Ho! Ihr Edlen!
Ich bin des Herrn vertrauter Sekretär;
Iſt Niemand hier der ſich um mich bekümmert?

Fünfter Hofmann.

Ihr kränkt mich durch den Vorwurf. Fordert nur!
Ich thue alles, alles ja für euch.

Mephiſtopheles.

Vielleicht thu' ich ein wenig auch für euch,
Doch geht nur vorwärts!

Fünfter Hofmann.

Geht ihr ſelbſt voran!

Mephiſtopheles.

Ei, Ei! Warum? So geht doch!

Fünfter Hofmann.

Nimmermehr!

Mephiſtopheles.

Nun! Wenn es ſein muß, will ich ſchon marſchiren.
Du riechſt, mein Freund, mir allzuſehr nach Hofluft,
D'rum halt' ich dich ganz gerne mir im Rücken.

(Beide ab.)

Der König.

Geſchloſſen iſt für heute die Audienz.
Nehmt meinen Gruß und laßt mich hier allein
Mit meiner Tochter reden.

Stimmen der Fortgehenden.

Heil dem König!

(Alle ab mit Ausnahme des Königs und der Prinzeſſin Agnes.)

Fünfte Scene.

Der König und Agnes.

Der König.

Du haſt bisher, mein Kind, im ſtillen Frieden
Der Jugend unſchuldvolle Zeit verlebt,
Jetzt fordert deine Stellung ihre Rechte,
Und ſtatt des Kranzes winkt dir eine Krone.

Agnes.

Nicht doch, mein Vater, laß mich weiter ſpielen!

Der König.

Du weißt nicht was du forderſt. Dein Geſchick
Iſt ſo beſtimmt, daß ich es hindern nicht,
Nicht lenken kann. Doch Dank der höchſten Güte,
Iſt deine vorgeſchrieb'ne Bahn ſo leuchtend,
Daß ihre Strahlen dich mit Glück und Ehre
Im Bunde übergießen. Unſer Gaſt,
Dem die Natur die herrliche Geſtalt,
Dem die Geburt das mächt'ge Scepter ſchenkte,
Das meine Krone früher oft bedroht,
Er wirbt um deine Hand.

Agnes.

O Himmel, hilf!
Mein Vater, nein! Ich kann ſie ihm nicht reichen.

Der König.

Du kannſt nicht? Seltſam Wort für eine Jungfrau,
Die ſonſt ſich meinem Willen fügſam beugte.
Wenn du nicht kannſt, ſo mußt du, thöricht Mädchen.
Das nied're Weib mag ſeiner Grille folgen,
Der Königstochter ſchreibt die Politik
Den Pfad des Lebens vor.

Agnes.

O wär' ich denn
Die nied're Magd, wär' ich die Bettlerin,
Der Erde Auswurf, ſegnen wollte ich
Die Macht, die mich erſchuf. Doch du, mein Vater,
Kannſt ja die eiſerne Nothwendigkeit
Mit mächt'ger Fauſt zertrümmern. Laß mich frei!
Bei allen Himmelsmächten, laß mich frei!

Der König.

Wenn ich es wollte, könnt' ich's nicht, du Thörin!

Beleidigt würde mir der mächt'ge Fürſt
Die Kriegesfackel in die Staaten ſchleudern,
Daß die zerſtörten Völker ſich empörten.

Agnes.

O Gott! Auf allen Seiten feſſeln mich
Des Standes eh'rne Schlingen. Habe Mitleid!
Zerreiße nicht mein Herz! Laß nicht die Zukunft
In troſtlos ew'ger Oede mich umfangen!

Der König.

Verrätherin! Dein Herz ſchlägt einem Andern,
Dein heißes Flehen zeigt's!

Agnes.

Und wenn es wäre?
Bin ich ein Weib nicht? Faßt denn meine Bruſt,
Die ihr mit Purpur und mit Gold behängt,
Ein ſtarres Marmorherz? O ihr ſeid kindiſch
Mit eurem Stande, eurer Etiquette!
Die mächt'gen Kräfte der Natur, ſie greifen
In euren hohlen Plunder, und zerriſſen,
Zermalmt fällt er zur Erde. Doch, mein Vater,
Auf meinen Knien fleh' ich dich um Mitleid!

Der König.

Auf, falſche Dirne! Meine ſtolzen Pläne,
Für die ich Jahre lang geſtrebt, gehofft,
Willſt du zerreißen, weil dein thöricht Herz
In kind'ſcher Liebe brennt? Beim ew'gen Himmel!
Ich ſchwör's, du mußt gehorchen! Sei bereit!
Eh' dreimal ſich der Morgen glänzend hebt,
Mußt du das Bündniß ſchließen, das die Krone
Auf deine Stirne drückt.

Agnes.

O geh' nicht, Vater!
Bei allem, was in deinem Herzen lebt,

Bei jenem Lächeln, das auf deinen Lippen
In deiner Kindheit ſchwebte! Bei der Liebe,
Die dich an deine Mutter feſſelte,
Bei allem Heiligen und Großen flehe
Ich dich um Gnade an!

Der König.

Du ſollſt gehorchen!
Und ſo erbittert mich dein ſtarrer Trotz,
Daß ich in Ketten dich zum Altar ſchleppe,
Wenn du dich meinem Willen widerſetzeſt!
Des Königs Wort es fordert den Gehorſam,
Wie das Gebot der allgewalt'gen Gottheit!

(König ab.)

Sechste Scene.

Agnes (allein).

O, verloren! Heiße Flammen
Brennen in mein Herz hinein!
Meine Hoffnung ſtürzt zuſammen,
O, es kann, es kann nicht ſein!
Eine Gottheit gab die Liebe
Unſrer kranken Erdenbruſt,
Und es füllen ihre Triebe
Unſer Herz mit Himmelsluſt.
Und ihr Menſchen wollt ihn ſtören,
Dieſen Jubelklang der Herzen,
Der mit wundervollen Chören
Eindringt in der Seele Schmerzen?
Wollt mit Nacht das Licht bedecken,
Das uns leuchtend überſchimmert,
Falſchen Tand darüber ſtrecken,
Der das Herz durch Trug verkümmert?

Wollt das friſche, warme Fühlen
In die eh'rnen Ketten ſchlingen,
Und dem wilden, ſtaub'gen Wühlen
Eine Welt zum Opfer bringen?

O, ein Hohn iſt unſer Leben,
Unbegreiflich, unverſtändlich!
Und wenn wir in unſerm Streben,
Unſerm Staube dir erkenntlich,
Ew'ge, allgewalt'ge Macht,
Schleud're deinen Blitz hinein
In den Jammer unſrer Nacht,
Und in Frieden hüll' uns ein!
Das Vergeſſen ſei der Himmel!
Unſer Paradies der Schlummer,
Der das menſchliche Getümmel
Uns verbirgt, den ird'ſchen Kummer!

Siebente Scene.

Graf Robert, Agnes.

Robert.

Agnes!

Agnes.

Robert! Du biſt hier,
Wo ſelbſt in den ſtarren Mauern,
In des Vorhangs Falten ſchier
Tauſend Späheraugen lauern?
Horch! Ein Schritt! Um Gottes willen!
Tritt zurück! Die Falten hüllen—
Es iſt nichts! Dem Herrn ſei Dank!
Meine Sorge macht mich krank.

Robert.

Deine Sorge? O vermöchte
Ich ſie auf mich ſelbſt zu laden!
Bei dem Zorn der Himmelsmächte
Wollt' ich mich in Wonne baden.
Denn ſeitdem du mich erleſen,
Deine Farbe ſtolz zu tragen,
Holdes, himmliſch reines Weſen,
Wollt ich alles für dich wagen!
Und du fragſt mich, weshalb kühn
Ich mich wieder an dich dränge?
Alle meine Pulſe glühn
Und in meiner Bruſt wird's enge,
Wenn ich dich in ſel'ger Nähe
In dem Glanz der Schönheit ſehe.
Ach? Noch immer blickſt du düſter
Auf des Bodens Marmorgrund?
Rückſt zum traulichen Geflüſter,
Nicht den zarten Roſenmund?
Was bedrängt dich? Sprich, Geliebte!
Theil' mir mit, was dich betrübte!

Agnes.

Robert! du mußt mich verlaſſen,
Unſre Liebe iſt verloren!
Nimmer darfſt du mich umfaſſen;
Bin zur Königsbraut erkoren!

Robert.

Ew'ger Himmel! Kann es ſein?
Und du ſelber willigſt ein?
O ich ahne ſchon, die Krone
Schimmert dir gar ſtolz entgegen,
Und du ſiehſt im Fürſtenthrone
Einer reichen Zukunft Segen.
Glück zum Scepter, Majeſtät!

Und wenn je aus alten Zeiten
Wie ein Traum es an dich weht
Von verrauſchten Seligkeiten,
Schmücke dich mit Diamanten,
Die wie heiße Thränen blitzen,
Aber in den kalten Kanten,
Wie du ſelbſt, kein Herz beſitzen!

Agnes.

Robert! Robert! Kränk' mich nicht!
Faſt gebrochen iſt mein Herz,
Und du wirfſt in meinen Schmerz
Deines Vorwurfs Bleigewicht!
Meines Vaters Machtgebot
Aendert nicht mein ſchwaches Flehen,
Und in ungeahnter Noth
Seh' ich unſer Glück vergehen.

Robert.

Deines Vaters? O Verderben
Ruf' ich auf ſein ſchwaches Haupt,
Und entthronet ſoll er ſterben,
Eh' er unſre Liebe raubt!
Bin ich nicht von edlem Stamm,
Bei dem Volke hochgeehrt?
Donnernd bricht der Strom den Damm,
Zücke ich mein ſcharfes Schwert.
Und, vom Aufruhr hingezogen,
Stürzt dein Vater in die Wogen!

Agnes.

Und auf ſeinen Leichenſteinen
Willſt du dich mit mir vereinen?

Robert.

O verzeihe! Die Gedanken
Stürmen drängend auf mich ein,

Und im plötzlichen Erkranken
Kann ich nicht gelassen sein!
Wenn uns alles, alles fehlt,
Laß uns fliehen in der Nacht!
Liebend, glücklich und vermählt
Lachen wir des Hofes Pracht.
Statt der Edelsteine blinken
Uns die Sterne hold entgegen,
Und in reiner Wonne trinken
Wir der Freiheit üpp'gen Segen!

Agnes.

Kann ich denn? Bewacht, umlauert
Ist die Königstochter immer,
Sklavengleich gefesselt, trauert
Sie in ihrem stolzen Zimmer.
O, ich muß, ich muß mich geben,
Kann nicht mit dem Schicksal streiten!
Lebe wohl, mein süßes Leben,
Lebe wohl auf alle Zeiten!

Robert.

Wie? Du willst, ich soll dich lassen?
O, du kannst den Schmerz nicht fassen,
Der verzehrend an mir nagt.
Alles, alles sei gewagt,
Ehe ich im feigen Dulden
Leide, was wir nicht verschulden;
Will den Prinzen schlau umspähen!
Will in seinen Busen sehen!
Und mit List und mit Gewalt
Treib' ich ihn vielleicht von hinnen,
Oder kann doch Aufenthalt
Für uns beide noch gewinnen!

Agnes.

O, ihr Männer schafft und denkt,

Doch wir armen Frauen müſſen
In Ergebung ruhig büßen,
Was uns unſer Schickſal ſchenkt.
Horch, man kommt! O laß mich fort!
Meine Ehre iſt befleckt,
Werden beide wir entdeckt
An dem unbewachten Ort.

Robert.

Lebe wohl! Ich rette dich!

Agnes.

Kannſt du's nicht, beweine mich!

(Beide nach verſchiedenen Richtungen ab.)

Achte Scene.

(Ein anderes Zimmer im Schloſſe.)

Mephiſtopheles (allein).

Möchte gern mich amüſiren!
Bin es ſatt, hier zu ſpazieren
In des Zimmers engem Raum,
Während in dem wüſten Traum
Seiner Gnaden ächzt und ſtöhnt
Und ſich nach der Krone ſehnt.
Gnomen! Geiſter! Schafft mir gleich
Aus der Erde tiefem Reich
Einen wunderſchönen Wein
In das Zimmer hier hinein!
Laßt ihn an den Flammen glühn,
Die des Menſchen Herz durchziehn,
Daß in ungedämmter Kraft
Er erweck' die Leidenſchaft;

Daß die Sünde er bekleide
Mit dem Götterbild der Freude,
Die nothwend'gen festen Schranken
Brech' mit frevelndem Gedanken
Daß er die Vernunft verleite,
Mit dem Geist des Weltalls streite
Und Verderben rings verbreite!

(Ein Fäßchen Wein rollt in's Zimmer. Mephistopheles zapft es an, zieht einen Becher hervor und setzt sich darauf hin.)

So! Hier sitz' ich still und weise,
Da in ihrem alten Gleise
Sich die Welten tanzend drehn;
Und wie Sonne, Mond und Sterne
In des Aethers kühnster Ferne
Von der Bahn nicht abwärts gehn,
Also muß der Mensch erfüllen
Seines Schicksals eh'rnen Willen.
Und da halten sich die Thoren
Für begabt und überklug,
Wähnen, daß sie auserkoren,
In dem höchsten, höchsten Flug,
Glauben, daß sie selber flechten
Ihres Schicksals Schlangenschnur!
Daß zu fesseln sie vermöchten
Die Gewalten der Natur!

Doch ich bin hier zu allein!
Um mich bei dem heißen Wein
Auf's Vergnüglichste zu laben,
Möcht' ich wohl Gesellschaft haben.
Meine Geister! Laßt erschallen
Jetzt ein Liedchen, voll und fein,
Dessen Töne weithin hallen
In das öde Schloß hinein,
Daß, gelockt durch jene Klänge,
Sich Gesellschaft hierher dränge!

Chor der Geiſter (hinter der Scene).

Herbei! Herbei! Die Becher blinken,
Die dunklen Purpurfluthen winken
Und freundlich laden wir euch ein
Zu koſten von dem Feuerwein.
Er iſt ſo ſtrahlend, wie zur Nacht
Des Nordlichts glanzumfloſſ'ne Pracht,
Er iſt ſo roth wie euer Blut,
Das nimmer in den Adern ruht,
Er iſt ſo duftig, wie die Blume
In ihrem grünen Heiligthume,
So funkelnd wie die Schlangenhaut,
Auf der die Perl' des Graſes thaut,
So lockend wie des Irrlichts Leuchten,
Das Dünſte im Moraſt erzeugten,
Und giftig wie die Fieberluft,
Die rauſcht und bebt im Blüthenduft.
Herbei! Herbei! Ihr muntern Schwärme,
Daß euer Herz im Trunk ſich wärme!

Neunte Scene.

Ein Hofmann. Mephiſtopheles.

Hofmann.

Es ſcheint bei dir recht luſtig herzugeh'n.
Ich hört' dich ſchwätzen, ſtampfen, jubiliren,
Und da auf einmal hallet ein Geſang
Durch unſre öden Gänge, daß die Kräben
In ihren alten Neſtern ſich entſetzten.

Mephiſtopheles.

Die Thiere lieben meine Stimme nicht,
'S iſt der Inſtinkt, der ſie davor gewarnt,

Doch tretet näher, edler Herr! Ihr rührt
Durch euern Anblick schon mein zartes Herz
Wie ein verwandtes Wesen. Trinkt ein Glas
Von meinem Wein! Es ist ein gut Gewächs.

Hofmann.

Wie stammt er her?

Mephistopheles.

Aus heißen Ländern, Freund!

Hofmann.

Ein Göttertrank, der mich zum Himmel hebt!
Nicht wahr? Du bist des Prinzen Sekretär?

Mephistopheles.

Ja, Ja! Ich setzt' ein Pöstchen für ihn auf.
Doch trinkt noch einmal!

Hofmann.

Wie gefällt's dir hier?

Mephistopheles.

O, über alle Maßen! Wie ein Himmel
Erscheint mir eure Hofburg, und ihr Menschen,
Ihr seid so liebenswürdig und so gut,
Voll Unschuld, Liebe und Gefälligkeit,—
Doch, sagst euch ein!—Wie glücklich müßt ihr sein!

Hofmann.

So glücklich wie die Eulen!

Mephistopheles.

Euer König
Ist ein sehr angenehmer, lieber Herr.

Hofmann (leise).

Der Teufel hol' ihn!

Mephistopheles.

Füllet euren Becher,
Das vierte Glas erst löst die träge Zunge.
So liebt ihr euern König?

Hofmann.

Wie die Katze
Den Hund liebt, oder wie die Maus den Kater.

Mephistopheles.

Wie ich die Menschen liebe! Trinkt ein wenig!
Nicht wahr? Er hat euch nicht genug erkannt,
Mißachtet eu'r Verdienst?

Hofmann.

Du trafst es, Bursche!

Mephistopheles.

Ja! wenn mein Herr das Scepter hier erwischt,
So könnt ihr mehr erwarten.

Hofmann.

Ha! Was meinst du?

Mephistopheles.

So trinket doch! Was sagte ich? Mein Herr,
Er wüßte seine Freunde zu erheben,
Und alle Aemter liegen ihm so offen.

Hofmann.

Ich sag's dir leise, ich verkauf' mich ihm.

Zehnte Scene.

Die Vorigen, mehrere Hofleute und Graf Robert.

Erster Hofmann.

Wir hörten vom benachbarten Gemach
Hier Stimmen schallen, Gläser lustig klirren.
Es ist nicht höflich, daß ihr uns nicht bittet
Ein wenig mitzutrinken.

Mephistopheles.

Ho! ihr Herren!
Ich bitt' euch, trinkt, bis ihr zur Hölle fahrt!
(Alle gruppiren sich um's Faß.)

Zweiter Hofmann.

Ein guter Wein!

Dritter Hofmann.

Und lustige Gesellschaft!
In unserm alten Rabenloche hängen
Die Stunden schwer an uns, und Unterhaltung
Ist etwas seltnes.

Mephistopheles.

Laßt den Becher kreisen!
Ja, Ja! Ich sag's, es ist ein wenig düster.
Wär' hier ein junger König, der euch schwelgend
Von Spiel zu Spiel, von Fest zu Festen drängte,
Es wär ein ander Ding!

Zweiter Hofmann.

Wahrhaftig wär's!
Erlaubt, daß ich mich an das Fäßchen lege,
Den Obermundschenk mache!

Mephistopheles.

Zapft nur munter!
Wo dieser herkommt findet sich noch mehr,
Ich dank' ihm meinem Prinzen!

Erster Hofmann.

Hoch! dem Prinzen!

Mephistopheles.

Ihr habt hohen Recht, er ist ein wack'rer Herr,
Und führte er das Scepter eures Reiches,
Es gäb' ein besser Leben.

Zweiter Hofmann.

Meinst du, Bursche?

Mephiſtopheles.

Ja! Trinkt noch einmal!

Dritter Hofmann.

Den, der dieſen Wein
Uns ſpendete, den wünſch' ich mir zum König.

Vierter Hofmann.

Beim Himmel! Erſt befreie uns vom alten!

Zweiter Hofmann.

Es wär' ſo übel nicht, wenn wir hier traulich
Uns alleſammt verbündeten, dem Reich
Ein ander Oberhaupt zu ſchenken. Gnädig
Würd' uns der Prinz die Thaten ſchon verzeihen,
Die ihm die Krone bringen.

Mephiſtopheles.

Ho, ha, ha!
Ein guter Scherz! Ja, ja! Mit Gold und Ehre
Würd' er euch überſchütten.

Erſter Hofmann.

Heil dem Prinzen!

Fünfter Hofmann (angetrunken).

Und nieder mit dem König!

Dritter Hofmann.

Stille! Stille!
Wenn man uns hört, ſo ſind wir all' verloren.
Doch in dem Scherz liegt tiefere Bedeutung.
Ich glaube wirklich, heben wir den Prinzen
Auf unſern Thron, er würd's uns reichlich lohnen.

Mephiſtopheles.

In Grafen, Herzogen und Fürſten machte
Er euch ſofort und gäb' euch Gold die Fülle.
Ho, Ho! Ihr Herren! Schmeckt's?

Dritter Hofmann.

Ich denk' wir reden
Im Stillen weiter d'rüber. Wenn der Mond
Des alten Schloßes Trümmer überſilbert
Dann laßt uns alle dort zuſammenkommen,
Um dieſes Herrn Vorſchläge zu vernehmen.
Hier herchen alle Wände.

Fünfter Hofmann.

Laßt ſie herchen!
Mit meinem Schwert zerhau' ich ihre Thüren!

Dritter Hofmann.

Seid ihr's zufrieden?

Alle.

Ja! Wir kommen alle!

Mephiſtopheles.

So trinket auf der Unternehmung Glück!

Robert.

Ich komme auch, du kannſt dich d'rauf verlaſſen.

Mephiſtopheles.

Es freut mich ſehr, das Herrchen zu traktiren.

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

(Ein verfallenes Schloß beim Mondlicht.)

Fauſt und Mephiſtopheles.

Fauſt.

Es iſt mir lieb, daß du mich hergeführt.
Der Mond, der ſchweigend an den Felſen hangt,
Mit Silberglanz die Schatten übergießt,
Er athmet jenen Frieden, der gewaltig
Das große Ganze einſchließt, die Natur
In Rieſenſäulen über uns erhebt,
Daß unſer ſchwaches Leben in dem Staube
An ihrem Fuß verſchwindet.

Mephiſtopheles.

Ach! Mein Lieber!
Wie ſchwärmeriſch du auf die Gegend blickſt,
Die deinen ſtumpfen Augen ſchön erſcheint,
Da ſie doch nur aus Koth und Stein beſteht.
Ich führte dich zum Träumen nicht hierher,
Zum müß'gen Schlendern in der hellen Nacht.
Nein! Weil in dieſen Trümmern eine Krone
Der Hände harrt, die ſie dem Staub entziehen.

Fauſt.

Wenn ich mich umſeh', aus dem Firmament
Der Gruß der Gottheit meine Seele trifft
In tauſend Silberſtrahlen, wenn die Wälder
Im Dufte unter meinen Füßen ſchwimmen,

An ihren Busen die Natur mich drückt,
In ihrer ew'gen Jugend üppig prangend,
So scheint mir kindisch dieses Haschen, Streben
Nach Rang und Ehre, wie der erste Sturm,
Der durch des Lebens öde Fluren rasselt
Entblättert und vernichtet.

Mephistopheles.

Kindisch, wenn
Gebietend du des Lebens Zügel fassest,
Und aus der Rechten deine Blitze sendest
In bange Völker, die auf ihren Knieen
Den Wetterschlag erwarten? Nein! Gewaltig,
Ja! Fast allmächtig ist der Mensch im Purpur,
Und fliegt er wallend erst um deine Glieder,
So wirst du anders denken!

Faust.

Nun, wohlan!
So führe mich hinauf auf jenen Gipfel,
Der stolz uns überragt!

Mephistopheles.

Es soll geschehen!
Nur können wir als Menschlein heute nicht fliegen;
Wir müssen Schritt für Schritt das Ziel erreichen,
Das an der Höh' uns winkt; wir müssen mühsam
Aus vielen Fäden das Gewebe schlingen.
Die Fäden sind gesponnen!

Faust.

Sei! Und wie?

Mephistopheles.

Ich will's dir sagen. Dir bestimmt als Gattin
Ist schon des Königs Tochter. Doch zu warten
Bis seine grauen Haare niedersinken
In jene Grube, die euch alle fasst,

Es währte gar zu lange, und am Ende
Erräth man auch dein falſches Doppelſpiel
Und packt dich an den Galgen, darum hab' ich
Mit ein'gen Mißvergnügten mich verbündet.
Die dich zum König machen und den alten
Vom Teufel jagen.

Fauſt.

O du Böſewicht!

Mephiſtopheles.

Das Volk, es paßt den eiſernen Tyrannen,
Und bangt mit Leib und Seel' an ſeiner Tochter,
So daß als ihrem Gatten mit Entzücken
Es dir entgegenjubelt.

Fauſt.

Um mich ſpäter
In Stücke zu zerreißen!

Mephiſtopheles.

Heute Abend
In dieſer abgelegenen Ruine
Verſammeln nun die Herrn ſich zur Verſchwörung,
Der ich dann präſidire.

Fauſt.

Ein Gewebe
Voll Liſt und voll Verrath! Schon einmal riefſt
Du aus der Hölle deine Geiſter auf,
Daß ſie ſich wüst in meinen Schlummer drängten,
Und mein Gewiſſen marterten mit Bildern,
Die ein Jahrtauſend langes Glück nicht löſchte.

Mephiſtopheles.

Ja, Ja! Wenn du nicht willſt, ſo mußt du's laſſen;
Es iſt ſonſt leicht und koſtet wenig Mühe;
Was ſagſt du, Herr?

Fauſt (ſich bedenkend).

Es ſei!

Mephiſtopheles.

Wohlan! So laß
Mich hier zuerſt auf meinen Knien dir huld'gen
Als unſerm König.

Fauſt.

Schurke! Stehe auf!
Dein Poſſenſpiel verdirbt mir den Geſchmack.
Was ſoll ich thun?

Mephiſtopheles.

Verbirg dich hier, bis ich
Dich jubelnd rufe unter jene Menge,
Die deine Füße küßt und dich zum König
Mit beſſern Kehlen ausruft.

Fauſt.

Gut! Ich gebe
Dir freie Vollmacht, hier für mich zu handeln,
Wie's dir am Beſten dünkt.

Mephiſtopheles.

Das wollt' ich eben!

(Nach verſchiedenen Richtungen ab.)

Zweite Scene.

Die Verſchworenen und Robert. Später Fauſt.

Erſter Verſchworener.

Ich weiß es kaum noch, wie wir hergekommen
Und wie wir uns ſo wild, ſo raſch entſchloſſen
Zur wicht'gen Unternehmung, doch der Wein,
Der ſtürmiſch uns vom Wort zu Thaten riß,
Er fördert ja des Geiſtes flücht'ge Kraft
Durch ſeine inn're Glut.

Zweiter Verſchworener.

Ja, Ja! ſo iſt es'
Doch zieht er auch zuweilen etwas tief
Die arme Seele in den Abgrund hin.
Mir iſt nicht recht behaglich bei der Sache,
Die doch nichts weniger als Hochverrath
Mit ein'gem Naſenbluten, Kopfabſchneiden
Und Hautabziehn bezweckt.

Dritter Verſchworener.

Gewiß, ihr Herrn!
Es iſt ein höchſt gefährlich, kitzlich Ding,
In eine Rebellion ſich einzulaſſen,
Und in der Neble fühl' ich ſchon ein Zucken,
Ein häßlich Ahnen künft'ger Athemklemme,
Das mir die Luft raubt, euern Feuergeiſtern
Auf dieſer Bahn zu folgen.

Vierter Verſchworener.

Seid ihr Männer?
Wir haben Alles, Alles zu gewinnen.
Und jetzt, da unter euren Füßen rollend
Der Rubicon die blauen Fluthen wälzt,
An deren anderm Ufer ſich die Kuppeln
Des längſt erſehnten Ziels im Glanze ſpiegeln,
Da weicht ihr feig zurück? O pfui, ihr Herrn!
Ihr ſeid nicht werth, den Ruhm, den Rang zu ernten,
Der wie aus Wolken auf euch niederfällt,
Wenn ihr nicht ferteilt.

Dritter Verſchworener.

Dank', Herr Habenichts!
Ihr freilich ſetzet nichts als euer Leben,
Eu'r elend, unverkäuflich Menſchenleben
Auf's Spiel, doch ich, ich habe reiche Güter.

Vierter Verſchworener.

Und eine arme Seele.

Dritter Verſchworener.

Ja! Ich denke
Ich laß euch hier allein.

Zweiter Verſchworener.

Ich gehe auch!

Erſter Verſchworener.

Ich auch!

Robert.

So laßt uns doch zuvor vernehmen,
Was uns der Prinz hier bietet.

Dritter Verſchworener.

Nein! Ich gehe.

Zweiter Verſchworener.

Ich auch!

Erſter Verſchworener.

Nach Haus!

Fünfter Verſchworener.

Ich folg' euch!

Mephiſtopheles (vortretend).

Halt!!
Oi, Oi! ihr Herrn! Brennt's denn bei euch zu Hauſe,
Daß ihr in ſolcher Eile mir entflieht,
Der ich euch doch allein zu eurem Glück
An dieſen Ort berufen? Sagt! Wer war's,
Der ſeine Beine erſt zum Fliehen regte?
Er melde ſich!

Dritter Verſchworener.

Hm!

Zweiter Verſchworener.

Hm!

Mephiſtopheles.

Ha, Ha! Schon gut!
Ich will euch etwas geben, das den Muth

Wie frischer Thau die welke Blume hebt.
Ihr Herrn, seht her!

Erster Verschworener.

Was ist's?

Mephistopheles.

Ein Ordenszeichen,
Mit dem der Prinz die ihm Getreuen schmückt.
Da! Nehmt es! Heftet es an eure Brust!
Es giebt euch Fürstenrang und Pensionen;—
Was zögert ihr?

Vierter Verschworener.

Ich nehm's aus eurer Hand.

Mephistopheles.

Schon recht! Die andern werden dich beneiden,
Wenn wir den Gatten unserer Prinzessin,
Den mächt'gen Königssohn, zum Thron erheben,
Von dessen goldnem Sitze er Verderben
An seine Feinde, Glück den Freunden spendet.

Erster Verschworener.

Es liegt viel Wahrheit in des Mannes Worten.

Zweiter Verschworener.

So scheint's auch mir! Wie wollt ihr's denn beginnen,
Den König zu entthronen?

Mephistopheles.

Pah! Wir dringen
Mit blanken Degen alle auf ihn ein
Und reißen ihn hernieder von dem Throne,
Der meinem Herren winkt.

Dritter Verschworener.

Um Gott! Bedenkt
Die Wachen, die Soldaten!

Mephistopheles.

Ha, ha, ha!
Ein Sack mit Gold hat alle schon gedungen.

Robert.

So weit, Verräther, hört' ich deine Lügen,
Um in dein dunkel Werk mich einzuweihen;
Jetzt ist es Zeit, die Frevelthat zu hemmen.
Ihr Herrn! Bedenkt des Königs Allgewalt
Und hört nicht den Betrüger! Auf! Ergreift ihn!
Führt ihn gefesselt in das Schloß zurück,
Daß ihn und seinen saubern Prinzen blitzend
Der Strahl der Rache treffe! Wie? Ihr zögert?
Ich fass ihn selbst!

Mephistopheles.

Du lügst!

Robert (seinen Dolch ziehend).

Nimm das!

(Ein Blitz, gefolgt von einem Donnerschlag, zuckt zwischen beide hindurch, daß Robert zurücktaumelt.)

Mephistopheles.

Ein schwarzes Schaf in meiner weißen Herde!
Ihr Herrn! Ihr seht's, wir alle sind verloren,
Wenn er entkommt. Ergreift ihn! Reißt ihn nieder,
Und macht auf immer seinen Mund verstummen,
Der euch verklagend sonst zu Grunde richtet!

Vierter Verschworener.

Ergreift ihn!

Robert.

Hülfe! Hülfe!

Erster Verschworener.

Knebelt ihn!

Vierter Verschworener.

Ersticht ihn!

Dritter Verſchworener.

So! Wir haben dich, mein Lämmchen.

(Fauſt tritt auf.)

Fauſt.

Was ſeh' ich? Wie? Die blanken Meſſer blitzen,
Und unter euren Händen bebt das Opfer?
Zurück! Zurück! Ihr wißt nicht, was ihr thut!
Eh' geb' ich ſelber euch mein Herzblut hin,
Als daß ich dulde, daß für mich ein Leben
In ſeiner Blüthe ende.

Verſchworene.

Heil dem Prinzen!
Heil unſerm neuen König!

Mephiſtopheles.

Herr! Bedenkt!
Wenn wir den Galgenvogel laufen laſſen,
So dreht er uns den Strick.

Fauſt.

Ihr mögt ihn feſſeln
Und in Verwahrung halten, aber nimmer
Geſtatt' ich ſeinen Mord.

Mephiſtopheles.

Die Binden reißen,
Die Mauern brechen, aber niemals ſchreien
Die Todten krächzend in die Welt hinein.
Was macht's? Laßt mich ihn abthun!

Fauſt.

In dem Namen
Des, der die Welt mit ſeinem Geiſt umfaßt,
Verbiet' ich dir ihn anzutaſten! Ja,
Mit dem Gedanken nur dich ihm zu nahen!

Mephistopheles.

Schon gut! Schon gut! Ihr müßt's am besten wissen.
So haltet ihn in sicherer Verwahrung
Bis unser Werk vollendet!

Faust.

Ja, ihr Herren!
Ihr habt vernommen, was wir kühn beschlossen,
Kann ich auf eure Hülfe sicher zählen?

Vierter Verschworener.

Ihr könnt auf meine!

Erster Verschworener.

Ich ergeb' mich euch!

Dritter Verschworener.

Ich auch!

Zweiter Verschworener.

Wir alle!

Faust.

Habet Dank, ihr Herrn!
Für kurze Zeit bedarf ich eurer Hülfe.
Inzwischen heftet auf die Brust das Zeichen,
Das euch mir kenntlich macht, und steht entschlossen
An meiner Seite! Sollte ich dann plötzlich
Euch rufen zu der That, dann seid bereit
Und folget meinem Wink! Aus euch dann wähl' ich
Die Ersten meines Raths und meines Heeres;—
Seid Ihr's zufrieden?

Vierter Verschworener.

Ja! Wir wollen alle
Für euch durch Feuer und durch Wasser gehen;
Auf meinen Knien schwör' ich euch Gehorsam.

Verschworene (niederknieend.)

Wir huld'gen alle euch als unserm König.

Faust.

So ſchließt denn dieſes Abends dunkles Werk,
Aus dem die That ſich ſonnengleich erhebt.
Jetzt gehet langſam, unbemerkt zum Schloſſe,
Nachdem ihr den Gefangenen verwahrt,
Dann wartet meines Rufs!

Alle.

Dem König Heil!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

(Eine Vorhalle im Palaſte.)

Zwei Schildwachen. Später Mephiſtopheles.

Erſte Wache.

So! Hier iſt unſer Poſten! Dieſe Thüre
Bewachen wir vor Menſchen und vor Teufeln;
So lautet das Gebot.

Zweite Wache.

Iſt es die Thüre
Zum Schlafgemach des Königs?

Erſte Wache.

Ja, mein Freundchen!

Zweite Wache.

Wie ſolch' ein Herr wohl fühlen mag, der ſtolz
Auf eine ganze Menſchheit niederblickt;
Ein Stellvertreter Gottes, das Geſchick
In ſeinen Händen abwägt.

Erſte Wache.

Sicher lebt er
Gar herrlich und in Freuden. Was er wünſcht,

Er hat's in seiner Hand und tausend Arme,
Sie warten seines Winkes.

Zweite Wache.

Ja, die Leiden,
Die unsereine wie Donnerschläge treffen,
Sie müssen spurlos weichen vor der Hoheit,
Die seine Stirne krönt.

Erste Wache.

Ja, ja! So ist es!
Halt! Wer da?

(Mephistopheles tritt auf.)

Mephistopheles.

Meine Wenigkeit, zu dienen!

Erste Wache.

Wer bist du?

Mephistopheles.

Etwas niedriges, mein Freund!
Ich bin ein Wächter und ein Potentat,
Ein Diener und ein Vampyr.

Erste Wache.

Meiner Seel'!
Ein lustiger Patron! Was bringt dich her?

Mephistopheles.

Die Langeweile, die mich ewig plagt.
Ich wollt' ein wenig mit den Herren reden,
Die ich hier stattlich sich bewegen sah.
Auf diese Weise sprech' ich mich zur Ruhe,
Daß ich bei Nacht nicht gähne und nicht träume.

Erste Wache.

Es ist schon gut! Doch sollt' ich dich verhaften,
Weil du dich hier gezeigt.

Mephistopheles.

Ich thu' es nicht!
Welch' Unheil könnt' ich armer Bursch denn stiften?

Zweite Wache.

Ein armer Kauz, fürwahr! Nach ſeinem Ausſehn!

Mephiſtopheles.

Ei, ſieh, wie blank die Hellebarde blipt!
Sie iſt wohl ſchwer?

Erſte Wache.

Nicht allzuſchwer für mich,
Doch für den armen Schelmen, deſſen Schädel
Die ſcharfe Waffe ſpaltet.

Mephiſtopheles.

Ja! Zum Schlagen,
Zum Stechen iſt das Inſtrument geſchmiedet.
Gar ſinnreich von dem Menſchen, ſo viel Mühe
So viel Erfindung darauf zu verwenden,
Den Nächſten beſtens aus der Welt zu ſchaffen.
Man ſollt's dem Tode freilich überlaſſen,
Der ſeine Saaten unverdroſſen ſchneidet,
Doch denn, die Menſchen leben ja ſo lange,
D'rum iſt es lobenswerth, daß ſie einander
Die Eingeweide ritzen.

Zweite Wache.

Ich verſtehe
So recht nicht, was du meinſt. Doch liebſt du Waffen,
So blick' auf dieſe Klinge. Solchen Stahl
Kennt nur Damascus. Sieh'! Ich biege ihn
Wie eine Feder und er beugt ſich nur,
Doch bricht er nicht in Stücke.

Mephiſtopheles.

Von Damascus
Schleppt ihr die Meſſer her, um euch zu morden?
Ha, ha! Ein Teufelseinfall! Doch, mein Liebchen,
Von welchem Stande biſt du?

Zweite Wache.

Bin Soldat,
Du ſiehſt's an meinem Anzug.

Mephiſtopheles.

Wie viel Krieger
Umfaßt wohl euer Staat?

Zweite Wache.

An Hunderttauſend!

Mephiſtopheles.

Ha, ha! Zum Spießen, Schlagen, Stechen
Sind hunderttauſend Menſchen abgerichtet,
Und monatlich erhalten ſie den Sold,
Um auf ſich ſelber ſchießen, hau'n zu laſſen.
O göttliche Vernunft! Erhab'ner Geiſt,
Der auf dem Ganzen ruht!

Zweite Wache.

Was willſt du, Mann?

Mephiſtopheles.

Sag', Freundchen, mir, wie ſeid ihr hier vertheilt,
Ihr Wachen alle in den weiten Hallen?

Zweite Wache.

Ich weiß es nicht und darf es dir nicht ſagen,
Frag' den Officier!

Mephiſtopheles.

Wo iſt er?

Zweite Wache.

Was weiß ich?

(Mephiſtopheles giebt ihm ein Goldſtück.)

Mephiſtopheles.

Da! ſieh' hinein in dieſen Zauberſpiegel,
Vielleicht erblickſt du ihn!

Erſte Wache.

Du Hund! Was willſt du?
Mit falſchem Golde glaubſt du unſre Ehre
In Stücke zu zerreißen? Fort! Sonſt ſchlag' ich
Den hohlen Schädel dir in tauſend Scherben!

Mephiſtopheles.

Ha, ha! Die Poſſe war zu ſchwach gegeben!
Liebſt du ein Mädchen nicht?

Erſte Wache.

Was geht's dich an?

Mephiſtopheles.

Sieh' dieſen Geldſack! Er gewinnt ſie dir!

Erſte Wache.

Verräther! fort!

Mephiſtopheles.

Auf ewig iſt ſie dein!

Erſte Wache.

Ich will ihn nicht!

Mephiſtopheles.

Sie lacht dich an!

Erſte Wache.

Gieb her!

Zweite Wache.

Gieb mir!

Mephiſtopheles.

Da! Nehmt! Nicht wahr, ihr laßt mich frei paſſiren
Mit meinen Freunden, wenn es mich gelüſtet?

Erſte Wache.

Du biſt der Teufel ſelbſt in dem Verführen!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Ein Officier mit einer Abtheilung Soldaten im Paradeschritt. Mephiſtopheles ſtellt ſich etwas zur Seite.

Mephiſtopheles.

Vorwärts! Marſch! Den Bauch hinein!
Legt die Hände an das Bein!
Laßt die Naſen grade ſtehn!
Rechts und links das Aug' ſich drehn!
Eine herrliche Dreſſur
Giebt dem Menſchen die Natur,
Daß nach einem Kamm friſirt,
Jeder ſeinen Weg ſpaziert!
Daß auf ein Commandowort
Alle traben fort und fort,
Und daß in dem großen Ganzen
All' nach einer Pfeife tanzen!
Herr der Langen und der Kleinen,
Herr der Groben und der Feinen,
Herr der Menſchen ohne Zweifel
Bin ich ſelbſt! Es iſt's der Teufel!

Officier.

Halt! du Burſche! Nicht von hier!
Dies iſt ein geweiht' Revier;
Und du ſollſt's im Kerker büßen,
Daß wir hier dich finden müſſen!

Mephiſtopheles.

Ach, ich bitt' euch, laßt mich gehn!

Officier.

Ganz vergebens iſt dein Flehn;
Greift ihn, Burſche!

Mephiſtopheles (einen Sack mit Gold ausſchüttend).

Ha, ha, ha!
Seht die hübſchen Stückchen da!

(Die Soldaten fallen darüber her.)

Erſter Soldat.

Meiner Seel'! Wenn's für alle!

Officier.

Schurken! Lebt nicht in die Falle!

Zweiter Soldat.

Meine Taſchen ſtopf' ich voll!

Officier.

Sie ſind alle ganz wie toll,
Und da wird's am beſten ſein,
Daß ich ſelbſt mit packe ein.

(Füllt ſeine Taſchen.)

Mephiſtopheles.

Meine Jungen! Hört ihr wohl?
Mehr noch hab' ich von dem Kohl!
Dafür müßt ihr zu mir halten,
Selbſt im Kampfe mit dem Alten.

Ein Soldat.

Du ſei unſer Commandant!
Führ' uns in den Höllenbrand!

Mephiſtopheles.

Gut! So ſtellt euch hier umher!
Jeder faſſe ſeine Wehr!
Und ich will euch wacker führen,
Sollt den Herrn und Meiſter ſpüren!

Officier.

Ich verſteh' es nicht ſo recht,
Doch der Mann, er zahlt nicht ſchlecht.

(Mephiſtopheles reiht die Wachen an den Ausgängen.)

Mephiſtopheles.

Etwas liegt hier in der Luft,
Das mich mächtig hierher ruft,
Darum will ich wachſam ſein,
Meine Augen öffnen ſein.

Will auch meine Kameraden
Auf das Schnellste hierher laden.
Ihre Bratenspieße möchten
Mir zur Noth behülflich sein,
Und mit einem Stoße brächten
Sie sich all' zur Höll' hinein.—
Ihr, die enge mir verknüpft,
Kommt in Menge hergehüpft!
Laß wir weisen unsern Zahn,
Dem, der's wagt als Feind zu nahn!—
So! Jetzt sind sie in der Nähe,
Die sich kühn mit mir verschworen;
Ruf' ich Feter! Mordio! Wehe!
Spitzen sie die trägen Ohren,
Kommen straks hierhergelaufen,
Rennen alles über'n Haufen.

Fünfte Scene.

Graf Robert und die Vorigen.

Robert.

Laßt mich hindurch!

Wache.

Wohin?

Robert.

Ich will zum König!

Wache.

Habt ihr die Ordre?

Robert.

Nein! Laßt mich hindurch!
Ich war gefangen, riß mich eben los!
Ich melde' ihm Dinge, die euch all' entsetzen.

Wache.

Ihr könnt nicht!

Robert.

Nicht? Beim ew'gen Himmel, wagt's,
Mich hier zurückzuhalten!

Mephiſtopheles.

Ha! Wer ſchreit dort?
Ei, ſieh'! Wie geht's?

Robert.

Verrath! Verrath im Schloſſe!

Mephiſtopheles.

Wenn du nicht ſchweigſt, ſo ſtopf' ich deine Kehle!

Robert.

Verrath! Verrath! Der König iſt verrathen!

Mephiſtopheles (ihn nachäffend.)

Verrath! Verrath! Der König iſt verrathen!

(Die Verſchworenen ſtürzen von allen Seiten herbei.)

Verſchworene.

Was giebt's? Wer ruft? O Gott! dort iſt der König!

(Der König tritt aus ſeinem Schlafgemach.)

Der König.

Wo ſind die Wachen, die hier Ruhe halten?
Geſtatten ſie das lärmende Getöſe?
Dann will ich ſelbſt den Uebelthäter ſtrafen!
Wer wagt's, in dieſen Räumen wüſt zu toben?
Ihn treffe, wie der Wetterſtrahl des Himmels,
Die Rache der verletzten Majeſtät!

Mephiſtopheles (zu den Verſchworenen, den Degen zückend.)

Nun drauf und dran! Sonſt ſind wir all' verloren!
Reiß deine Majeſtät, du Erdenwurm!

(Die Verſchworenen fallen mit den Degen über den König her und erſchlagen ihn.)

Robert.

Verrath! Ihr Treuen ſteht dem König bei!

Mephiſtopheles.

Ja! Steht bei ſeiner Leiche! Jetzt Ihr Herrn
Ergreift den Burſchen dort und ruft den Prinzen,
Der hier ſich naht, zum neuen König aus!

(Fauſt tritt auf.)

Stimmen.

Es lebe unſer König!

Andere.

Heil dem König!

Fauſt.

O Gott, du gingſt zu weit! Das wollt' ich nicht!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Agnes.

(In den Eingängen erſcheinen Hofleute, Damen und Wachen. Agnes tritt in weißem Gewande auf und ſinkt auf die Leiche ihres Vaters.)

Agnes.

Vater! Vater! Seh' ich Blut?
O allmächt'ger Gott, Erbarmen!
Ach! Es ſtockt der Pulſe Fluth,
Nimmer wirſt du mehr erwarmen!

Fauſt.

Dame, laß dich von hier führen!
Bei dem rohen Blick der Menge,
In dem gaffendem Gedränge
Muß der Schmerz dich dreifach rühren.

Agnes.

O wie all' dein ſtolzes Streben
Plötzlich hier zu Eis erſtarrt!
Blickteſt jetzt du auf dein Leben,
Wärſt du noch wie früher hart?
Könnteſt meinem heißen Flehen
Dein Gebot entgegenſetzen?
Im ergreifenden Entſetzen
Mich verzweifelnd enden ſehen?

Fauſt.

Trockne deine heißen Thränen!
Von des Grabes hehrer Stille
Wird ſich der gebundne Wille
Nicht zurück in's Leben ſehnen.

Agnes.

O wer wird mich jetzt beſchützen,
Wenn die Wolken um mich blitzen,
Wenn des Mörders eiſ'ger Scherz
Mich zerreißt in meinem Schmerz.
Eines Vaters Härte mildert
Ewig die Gerechtigkeit,
Doch der Fremde, roh, verwildert
Stiftet tauſendfaches Leid!

Fauſt.

Rede nicht ſo! Faſſe Muth!
Unter Freunden ſollſt du weilen,
Die des Herzens Wunden heilen,
Die erliſcht der Schmerzen Glut.

Agnes (ſich aufrichtend).

Wie? In dieſem Augenblicke,
Da die Engel dich verklagen,
Wagſt du es, mit falſcher Tücke
Deine Lügen vorzutragen?

Mörder! Hochverräther! Schweige!
Und wenn alles du verachtest,
Wenn der Gottheit selbst du lachtest
In der kühnen That, dann beuge
Dich vor eines Weibes Macht!
O du wähnest mich gefangen,
An den Altar schon gebracht,
Als ein Opferlamm behangen;
Aber wie die Löwin sprenge
Ich entzwei die schwachen Ketten,
Und vom taumelnden Gedränge
Soll der kühne Sprung mich retten!
Siehe! In die Arme fasse
Ich den Tod, um dich zu meiden,
Und im bittern, bittern Hasse
Will ich fluchend von dir scheiden!
Will dir wünschen, daß du immer
Dieser schwarzen That gedenkest,
Wie den Weg du abwärts lenkest
In der Hölle düsterm Schimmer!
Thor! Was hast du jetzt gewonnen,
Da der gold'ne Reif dich schmückt?
Hat der Sorge du entronnen,
Die uns alle niederdrückt?
Bricht der strebende Gedanke
Nicht des Standes schwache Schranke?
Zuckt kein Schmerz durch deine Glieder?
Hüllet freundlicher der Schlummer
Deine müden Augenlider,
Ungestört vom innern Kummer?
Sieht mit wonnevollem Sehnen
Deine Hoffnung dich empor,
Die in Täuschung und in Thränen
Um so bitt'rer sich verlor?
Greifen alle holden Triebe

Stärker an die Königsbruſt?
Fühlt er mächtiger die Liebe?
Athmet voller er die Luft?
Iſt er minder Menſch denn alle
Auf dem ſtaub'gen Erdenballe?
Blick' auf meines Vaters Züge,
Blicke, hoher König, hin!
Lies auf ſeiner Stirn die Lüge,
Die getäuſcht den ſtolzen Sinn!
Seine ſtarren Hände greifen
Nicht das Scepter, nicht die Krone;
Seine kühnen Blicke ſchweifen
Nicht gebietend von dem Throne.
Er iſt Staub und muß zerfallen,
Und dem Staub biſt du verfallen!

(Agnes entfernt ſich, von Robert geſtützt, der ſich losgeriſſen, während die Menge ſich mit der Leiche des Königs fortbewegt, ſo daß Faust und Mephiſtopheles allein zurückbleiben.)

Siebente Scene.

Faust und Mephiſtopheles.

Faust.

O es ſcheint mir immer wahrer,
Und ich ſeh' es klar und klarer,
Was das Ziel des Lebens iſt!
Teufelsmacht und Teufelsliſt
Hat durch dunkle Schlangenbahnen,
Durch verkehrtes, falſches Ahnen
In die Irre mich geleitet.
Doch ein göttlich Licht verbreitet
Plötzlich ſeine gold'nen Strahlen,
Und in meinen bittern Qualen
Fühle ich die neue Stärke,

Sehe ich der Gottheit Werke!
Nach des Höchſten Bild geſchaffen
Steht der Menſch, der Erde Meiſter;
Doch ihn locken falſche Geiſter,
Die den Zielpunkt ihm entraffen.—
Für die Zukunft ſtets zu ſorgen,
Mächt'ge Werke aufzuthürmen
Unter Blitzen, unter Stürmen,
Die an einem ſchönen Morgen
Wie die Gletſcher leuchten werden,
Die, in Licht und Nacht entſtanden,
Gott und Menſch zuſammenbanden:
Das iſt unſer Loos auf Erden!

Mephiſtopheles.

Ich will mich von dannen ſchleichen!
Jetzt kann ich nicht viel erreichen.
Iſt ſein wilder Rauſch verflogen
Komm' ich wieder angezogen.

Fauſt.

Falſche Schlange! Teufelsbrut!
Fort mit dir zur Höllenglut!
Lange haſt du mich betrogen,
In das Dunkel mich gezogen.
Jetzt zerreiße ich die Schlingen,
Die uns ſtets Verderben bringen.
Ich bin frei! Ich bin gerettet;
Nicht vom Irrwahn mehr umkettet!

Mephiſtopheles.

Wie? Ich hab' dich roth auf weiß,
Doch du biſt mir jetzt zu heiß!
So viel will ich dir nur ſagen:
Meiner kannſt du nicht entſagen!

Fauſt.

Kann ich nicht? Beim Herrn der Welten,
Deſſen Blitze mich erhellten,
Ja verkennſt des Menſchen Kraft!
Er, der wie die Gottheit ſchafft,
Deſſen Geiſt des Aethers Ferne,
Der im kühnen Schwung die Sterne
Allerleuchtend in ſich faßt,
Sollte, Dämon! dich nicht zwingen?
Fort! Ich laſſe ſonſt verhaßt
Die Beſchwörung vor dir klingen:
In der ew'gen Liebe Namen
Weich von hier, du Höllenſamen!

Mephiſtopheles.

Nun! So fahr' ich jetzt hernieder,
Doch ich komme ſicher wieder,
Wenn der Herr bei Laune iſt,
Mich mit Haut und Haar nicht frißt.

(Mephiſtopheles ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

(Eine Druckerwerkstätte.)

Faust (allein).

Wie seltsam dieses ärmliche Gemach
Mit den Geräthen, mit den Arbeitstafeln
Mir vorkommt, denke ich der Prachtpaläste,
Der stolzen Scenen, die ich einst durchwandert.
Der Blick, der auf die Oberfläche streift,
Dem Scheine huldigt, würde mich bedauern,
Daß ich herabgesunken. Doch im Busen,
Da lodert mir ein hohes, heil'ges Feuer,
Und der Gedanke hebt mich stolz empor,
Daß ich den Stempel drücke meines Geistes
Auf hundert ungeborene Geschlechter.

Seitdem ich mich mit Guttenberg verbunden,
Die Schranke dem Gedanken abzustreifen,
Die Druckerkunst auf Erden einzuführen,
Da brachte ich manches Opfer meiner Sache.
Ich habe Geld und Gut dahingegeben,
Bin der Genosse niedrer, dunkler Menschen,
Doch ich bin Förd'rer eines großen Werkes,
Und all' das wilde, unverstandne Streben,
Der Drang der Seele in's Unendliche,
Er findet einen Ausfluß, daß sich ruhig
Der Geist in der gegeb'nen Bahn bewegt.

Doch Hinderniſſe thürmen ſich empor;
Von allen Seiten drohen mir die Stürme,
Da fordert es des Geiſtes ganze Kraft,
Vom Ziele nimmer, nimmer abzuweichen;
Und mit der ganzen Kraft will ich ihm folgen,
Bis ich es faſſe mit den ſtarken Händen,
Als Sieger niederſinke auf das Schlachtfeld!

Zweite Scene.

Guttenberg und Fauſt.

Guttenberg (Fauſt ein Buch hinreichend).

Hier, Fauſt, iſt das erſehnte Kind der Schmerzen,
Der Erſtling unſrer Preſſe. Blick' es an!
Drück' es an deinen Buſen! Ach! Es koſtet
Mich allzuviel, als daß es mich erfreute!

Fauſt.

Wie, Guttenberg? In dieſer wicht'gen Stunde,
Da wir das Standbild unſres Geiſtes ſehten,
Da unſichtbare Chöre, um uns jubelnd,
Triumphgeſänge in den Himmel ſenden
Ob des gelung'nen Werks, da willſt du klagen?
O, nicht für alles, alles Gold der Erde,
Nicht für des ſchönſten Weibes ſüßen Blick,
Für Cäſars nicht, für Alexanders Scepter
Wär' ich die Götterwonne des Gedankens,
Daß wir die erſte Stufe jetzt erklommen
Der Leiter unſers Schaffens!

Guttenberg.

Ach! Als früher
Im unbeſtimmten Ahnen der Gedanke
Der mächtigen Erfindung mein Gehirn

Auf tauſendfache Weiſe marterte,
Als ich das Ziel jetzt in der Nähe winken,
Kaum von der Nebelbank verhüllet ſah,
Als mich die Wogen bald an's Ufer zogen,
Bald brauſend mich hinab zum Abgrund riſſen,
Da dacht' ich dieſer Stunde als der Sonne,
Die über all' das Dunkel des Vergang'nen
Den gold'nen Strahlenmantel werfen ſollte,
Und jetzt! Bedroht, bedrängt und angefeindet,
Verarmt, verlacht, verketzert und verlaumdet,
Vor mir die harte, mitleidloſe Menſchheit,
Durch die ich mit der Liebe dringen ſoll,
O Fauſt! Da möchte ich an Allem zweifeln,
An dem Erfolg, an der Gerechtigkeit!

Fauſt.

Sprich nicht ſo! Wirf deinen Blick umher!
Schlägt nicht des Winters Eis das Land in Ketten,
Daß eine Wüſte dir entgegenſtarrt?
Da, ſieh! Im Weſten brauſt's! Die Wolke ſteigt,
Die frühlingsſchwangre Luft, ſie rauſcht und bebt
Und bei dem blitzenden Erdröhnen
Im Sturm zerriſſner Elemente
Erhebt zuerſt die Pflanze ihre Knospen.
Nein, Wittenberg! Die allgewalt'ge Nacht,
Die donnernd an der Erde Veſten ſchlägt,
Und die im unerhört furchtbaren Brande
Weltkörper in den Flammen lodern läßt,
Die über uns die gold'ne Sonne zieht,
Bei Nacht in's Firmament die Silberkuppel
Im Kranz von Funken hängt, die um uns her
Ein Paradies voll Licht und Luſt und Blüthe
Mit reicher, liebevoller Hand erweckt,
Sie läßt das Gute oft im Sturm entſtehen,
Doch niemals, niemals in dem Sturm verſinken!

Guttenberg.

Dein kühnes Wort erhebt mein krank Gemüth.
Auch treibt mich ja der inn're Drang empor,
Der wie der Wirbelwind das welke Blatt
Mich forttreibt auf der vorgeſchrieb'nen Bahn.
So will ich Eingang unſerm Werk verſchaffen,
Will Erd' und Himmel in Bewegung ſetzen,
Will bei den Großen, bei den Kleinen flehen,
Will meine Ruhe, meinen Stolz ſelbſt opfern,
Bis ich das Ziel errungen!

Fauſt.

Du haſt Recht!
Vollendet iſt zur Hälfte nur das Werk,
Das ſtille im Gemach der Weiſe ſchuf.
Er muß es ſenden in die Welt hinein,
Die mit Verachtung es, mit Spott empfängt,
Und grauſam gar den güt'gen Geber ſteinigt,
Bis ſich zuletzt die Wahrheit flammend hebt,
Die Dunkelheit zerreißt mit ihrem Schimmer.
Doch laß uns ſcheiden, jede Stunde wiegt!
Du förd're jetzt nach Außen unſer Werk,
Indeß ich hier vollende und verſchöne,
Daß das vollkomm'ne Ganze d'raus entſtehe!
Leb' wohl, mein Freund!

Guttenberg.

Mein Bruder, lebe wohl!

(Guttenberg ab.)

Dritte Scene.

Fauſt (allein. Das Buch ergreifend.)

Hier alſo ruhſt du, der du eine Welt
Verändern ſollſt durch deine inn're Kraft.

Aus deinen Lettern athmet der Gedanke,
Und eine Stufe weiter trat der Menſch,
Da er dich ſchuf. In dieſer hehren Stunde
Soll mich der Geiſt der Liebe ſanft umwehen,
Der dich verklärt, du herrlich Teſtament,
Und bei den reinen, himmliſchen Gedanken
Erheb' ich mich geläutert von dem Staube
Zum Weltgeiſt auf, zur Seele unſrer Schöpfung!

(Ruf hinter der Scene.)

Wo ſind die Meiſter?

Stimmen.

Ho! Wo ſind die Meiſter?

Fauſt.

Schon wieder drängt die Menſchheit ſtörend ſich,
Ein Mißklang, in die Seelenharmonie.
Doch ich bin jetzt geſtählt, und ihren Fluthen
Setz' ich des Willens Felſenwand entgegen!

Vierte Scene.

Drei Geſellen und Fauſt.

Erſter Geſelle.

Ho! Meiſter! Biſt du hier?

Fauſt.

Was wollt ihr?

Erſter Geſelle.

Geld!

Fauſt.

Der alte Ruf, der ſtets die Welt durchkrächzt!
Doch, Burſche, geſtern hab' ich euch gegeben
Und heute wieder fordert ihr von Neuem.

In eure nimmerſatten Kehlen gieße
Ich Ströme Goldes, doch das lecke Faß
Hält nicht die reiche Fluth. Was iſt's, das jetzt
Euch aufgeſtachelt?

Erſter Geſelle.

Glaubt ihr wohl, daß wir
Bei dem verruchten Werk, das euch der Wahnſinn,
Vielleicht eu'r Freund, der Satan, eingegeben,
Wie andre Bürger fleißig ſchaffen wollen
Für den geringen Lohn? Nein, nein! Wer ſo
Vom graden Wege abſchweift wie ihr ſelber,
Der muß dafür bezahlen! Hebt nur wacker!
Sonſt bringen Kunde wir der Polizei,
Daß ihr hier Hexenwerk und Zauber treibt.
Ja, ja! Sie hat uns alle im Verdacht,
Auch das riskiren wir!

Fauſt.

Ihr frechen Burſche,
Die ihr mir Alles, was ihr habt, verdankt,
Schämt ihr euch nicht, die falſchen Natterzähne
In meine Bruſt zu ſchlagen, die euch gütig
Gewärmet und gepflegt? O pfui! o pfui!
Ihr ſeid nicht werth die Erde zu betreten!
Die Geiſter ſelbſt der Hölle übertreffi ihr
An Härte und an Bosheit!

Erſter Geſelle.

Nur gemach!
Gieb uns den Pettel her!

Fauſt.

Ich will nicht, Kreatur!
Ich ſende euch ſofort aus meinem Haus,
Wenn ihr nicht ruhig an die Arbeit geht,
Das Werk vollendet, das ich euch gegeben.

Erſter Geſelle.

Du, Meiſter Ehrenfeſt? Bei Gott', ich hab' es.
Wir wollen gänzlich dich zu Grunde richten,
Zertrümmern deine Tafeln, deine Platten,
Mit deiner Tinte an die Thüre ſchreiben,
Daß hier ein Zauberer wohnt, und dich allein
Hier ſitzen laſſen, bis der Kerker dich
In ſeine Höhlen aufnimmt.

Fauſt.

Thoren! Wehe!
In vierzehn Tagen iſt mein Werk vollendet,
Dann kann ich ſie entlaſſen. All' mein Mut,
Mein Geld iſt hingegeben. — Da! Nehmt hin!
Nehmt dieſen Ring und theilt ihn unter euch!
Es iſt mein letztes Eigenthum auf Erden,
Ich geh' wo hin, zu fordern meine Habe!

Erſter Geſelle.

Iſt er von Gold?

Zweiter Geſelle.

Ich glaub's!

Dritter Geſelle.

Ein Diamant!

Erſter Geſelle

Wahrhaftig, ja! Es iſt ein Diamant!

Zweiter Geſelle.

Hurrah! Hurrah! Es iſt ein Diamant!

Dritter Geſelle.

Geſchwind zum Goldſchmied, daß wir ihn verkaufen!

Erſter Geſelle.

Und laßt uns redlich theilen!

Zweiter Geselle.

Ja! Und wacker
Die Arbeit dann besorgen, denn wer weiß es,
Der Meister hat vielleicht noch mehr im Sacke.

(Gesellen ab.)

Fünfte Scene.

Faust (allein).

Wie ihre Bier mich angrinst! Und aus Solchen
Besteht die Menschheit, der ich mich geopfert!
(Er öffnet die Bibel.)
Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst!
O schwer Gebot, das, wenn es sich erfüllte,
Den Himmel niederriefe auf die Erde,
Zerbräche unsers Lebens Widerspruch!
(Klopfen an der Thür.)
Wer klopft?
(Stärkeres Klopfen.)
Herein! Du hast mich schon gestört!

Sechste Scene.

Vier Rathsherren mit einem Gerichtsschreiber u. Faust.

Erster Rathsherr.

Seid ihr der Meister Faust?

Faust.

Ich bin's!

Erster Rathsherr.

Laßt sehen!
Gebt das Signalement mir, Schreiber! Hört!
Zuerst: 'Ne Adlernase!

Zweiter Rathsherr.

Das iſt falſch!
Gewalter, einen Schnabel hat der Adler;
Lieb dieſer Menſch, er trägt ja eine Naſe.

Erſter Rathsherr.

Ihr müßt es nicht ſo wörtlich nehmen, Nachbar.
Man nennt die krummen Nasen Adlernaſen,
Und eure Sache iſt es, zu entſcheiden,
Ob ſeine Naſe krumm iſt oder grade.

Zweiter Rathsherr.

Sie iſt ſo zwiſchen beiden.

Dritter Rathsherr.

Laßt mich ſehen!
Ich halte ſie für krumm.

Vierter Rathsherr.

Und ich für grade.

Erſter Rathsherr.

Laßt uns die Stimmen zählen!

Vierter Rathsherr.

Grade!

Dritter Rathsherr.

Krumm!

Zweiter Rathsherr.

Die Naſ' iſt doch wohl krumm!

Erſter Rathsherr.

Ja, ſie iſt krumm!
So ſchreibt es hin! Er hat 'ne Adlernaſe.

Fauſt.

Was ſoll en'r Poſſenſpiel? Ich ſag's euch ja,
Ich bin es, den ihr ſucht, bin Fauſt!

Erſter Rathsherr.

Geduld!
Wir wiſſen wir, ob ihr die Wahrheit redet;
Des Angeklagten Zeugniß iſt nicht gültig,
Drum müſſen wir's Signalement vergleichen.
Sein Haar [illegible]kel. Ja, ihr Herrn, ſo iſt es!
Sein Haar iſt kraukel! Schreiber, ſchreibt es hin! —
Die Augen ſchwarz.

Zweiter Rathsherr.

Ich halte ſie für braun.

Erſter Rathsherr.

Und ihr, Gevatter?

Dritter Rathsherr.

Etwas bläulich ſind ſie.

Erſter Rathsherr.

Und gräulich obendrein! Doch macht's im Ganzen
Geringen Unterſchied, da alles Andre
Zuſammentrifft. Drum ſchreibet hin, Herr Schreiber,
Daß ſeine Augen ſchwarz ſind wie die Nacht;
Daß wir den Inculpaten hier gefunden.

Fauſt.

Was führt euch her?

Erſter Rathsherr.

Nur nicht ſo ungeſtüm,
Daß ich den Athem erſt zur Rede ſchöpfe.
Der hochwohllöbliche, wohlweiſe Rath,
Der dieſer Stadt in Ehren präſidirt,
Er hat die Herrn zur Commiſſion ernannt:
Den Schneidermeiſter Schwanz, den Schuſter Roth,
Den ehrenhaften Bäcker Jakob Eſel,
Und mich, den Barbierſcherer Ellenlang,
Zu unterſuchen, ob der Meiſter Fauſt,
Wie man es ſagt, der ſchwarzen Kunſt ergeben.

Faust.

Der schwarzen Kunst? Ja, der bin ich ergeben
Mit Leib und Seele!

Erster Rathsherr.

Schreiber! Schreibt es hin!
Mein' Treu! Er hat bekannt!

Alle.

Er hat bekannt!

Faust.

Um Gott, so nehmt für Wirklichkeit doch nicht
Mein rasches Gleichniß. Mit der schwarzen Kunst,
Ich meinte ich die Druckerkunst, die Kunst,
In schwarzen Lettern den Gedanken ewig
Der künftige Jahrhunderte zu fesseln.

Zweiter Rathsherr.

Thut nichts! Er hat bekannt!

Erster Rathsherr.

Wollt ihr uns zeigen
Die Infernalia, der ihr euch bedient
In eurem schwarzen Zauber?

Faust.

Seht sie hier!
Nichts einfacher! Wir schneiden eine Schrift
In diese Platten, dann mit nasser Tinte
Befeuchten wir die Lettern, drücken d'rauf
Den weißen Bogen, und mit jedem Druck
Erhalten wir die Abschrift.

Erster Rathsherr.

Ganz unmöglich!
Ein schwarz Gesudel würdet ihr erhalten,
Doch nicht den klaren Abdruck auf dem Bogen.
Das geht mit rechten Dingen nimmer zu!

Faust.

Lebt dieses Buch!

Erster Rathsherr.

Was ist's?

Faust.

Das neue Testament.

Erster Rathsherr.

Ihr Herren, hört's! Mit Heil'gem treibt er Spott!
Was hält die schwarze Klasche?

Faust.

Tenfelsschwärze.

Erster Rathsherr.

Schwarz wie der Teufel selber. Nun, Herr Schreiber,
Ist's Protokoll vollendet? Lest es vor!

Schreiber.

Der Meister Faust bekennt mit Leib und Seele,
Der schwarzen Kunst, dem Teufel zu gehören.

Erster Rathsherr.

Das ist's!

Zweiter Rathsherr.

Das ist's!

Schreiber.

Und weiter sagt er aus,
Daß er zu seinen höll'schen Teufelskünsten
Verwende Platten mit geweihter Schrift,
Die er durch Kraft des neuen Testamentes,
Mit Hülfe eines Krugs voll Zaubersaft
In jedem Spuk und Teufelsaufzug brauche.

Erster Rathsherr.

Das ist's! Das ist's! Nun, Meister Faust, so hört:
Wir werden an den hohen Rath berichten,
Was wir gesehn und was ihr hier bekannt.

Der mag sich unpartheiisch dann entscheiden,
Ob ihr gehängt, gevierttheilt und gerädt,
Vielleicht auch freigesprochen werden sollt. —
Kommt jetzt, Gevattern, von dem finstern Ort!

Zweiter Rathsherr.

Mein' Seel'! Ich danke Gott, daß wir hinaus
Aus dieses Lasters unheilvoller Höhle.

(Die Rathsherren und der Schreiber ab.)

Siebente Scene.

Faust (allein).

O, wenn ich so in seiner Kleinheit sehe
Das niedrige Geschöpf, den Staub der Erde,
So möcht' ich mir das Flammenscepter wünschen
Des Herrn der Finsterniß, und die Erlaubniß,
Mit einem Schlag das Bauwerk zu zertrümmern,
Daß die zerstreuten Feuerfunken mögen,
Ein warnend Beispiel für die fernsten Welten!
Doch aus den engen Mauern treibt's mich fort
In's Freie, in des Waldes hehre Hallen,
Wo in die Arme mich die Mutter schließt,
Die mächtige Natur, an deren Busen
Das Leiden meiner kranken Brust sich legt,
Wo ich vom Glanz des Himmels übergossen,
Vom Flüstern trauter Bäume eingewiegt,
Vergesse meine Sorgen, meine Qualen,
Der Menschheit Jammer und der Menschheit Fluch.

(Faust ab.)

Achte Scene.

(Eine ernſte Gegend im Freien. Im Hintergrunde eine Felswand.)

Junge Mädchen mit ihrer Lehrerin. Später Faust.

Lehrerin.

Laßt uns hier im Grünen weilen,
Wo des Waldes ſchlanke Säulen
In dem Himmel aufwärts ſtreben,
Wo auf weichen Wieſenmatten
Luft und Licht ſich heiter gatten,
Einen bunten Teppich weben.
Seht, wie heiter mit den Blüthen
Jetzt die milden Winde ſpielen,
Keiner in den Blättern wühlen,
Wie ſie ſtürmend oft durchwüthen.
In dem lichten Frühlingskleide
Nimmt alles Luſt und Freude,
Und aus tauſend Kelchen dringen
Süße Triebe auf uns ein,
Während eben Vögel ſingen,
Nachtigallen in dem Hain.

Erſtes Mädchen.

Euch wir ſelber ſingen ſeiner,
Voller, lieblicher und reiner.

Lehrerin.

Laßt mich eure Stimmen hören,
Laß ich mit den Jubelchören,
Hier im üpp'gen Blumenreiche,
Mit den Vögeln ſie vergleiche!

Zweites Mädchen.

Wir indeſſen wollen ſpielen,
Werfen uns den raſchen Ball,
Der mit allzu ſicherm Zielen
Uns bedroht in ſeinem Fall.

Drittes Mädchen.

Und wir wollen Kränze winden,
Tanzen auf dem grünen Rain!
Blumen in dem Wuchs finden!
Ja wir wollen glücklich sein!

Lehrerin.

Nun, so ordnet eure Kreise,
Und ihr andern lasset leise
Den Gesang empor sich heben,
Der im wachsenden Erbeben
Durch den Dom des Waldes zittert,
Und das Herz mit Lust erschüttert!

(Die Mädchen gruppiren sich graciös zu ihren Spielen.)

Chor der Mädchen.

Im Schlummer ruht die Königin,
Wohl in dem stolzen Schlosse.
Die Wolken zogen drüber hin,
Des Sturmes wilde Rosse.

Sie brausten durch Berg und Thal,
Sie schüttelten die Bäume,
Sie schlugen an den Königssaal
Und an die Felsenräume.

Da fuhr hindurch ein goldner Blitz,
Brach aus der Nacht hervor;
Es hob auf ihrem dunklen Sitz
Die Königin sich empor.

Erwacht! Erwacht! Ihr Länder all',
Die ihr mir unterthanig!
Ihr hört's am ersten Donnerhall,
Es kommt, es kommt der König.

Auf! Schmücket euch im schönsten Kleid,
Ihn würdig zu empfangen!
Mit Blumen seinen Pfad bestreut,
Die roth und golden prangen!

(Faust tritt auf.)

Erſtes Mädchen.

O, wer iſt der fremde Mann,
Der ſich drängt in unſre Bahn?

Fauſt.

Ich bin krank und freudenleer,
Einſam bin ich und verlaſſen,
Doch mein Herz, ſo ernſt und ſchwer,
Kann euch liebend in ſich faſſen.
Holde Kinder! Laßt mich weilen,
Eure heitern Spiele ſehen!
Laßt mich eure Freuden theilen,
Euren Zauber mich umwehen!

Lehrerin.

Gerne will ich's dir geſtatten,
Doch die Luft wird bald ermatten,
Denn der Jugend Freuden ſind
Einfach und vergehn geſchwind.

(Mädchen drängen ſich ſpielend an Fauſt.)

Erſtes Mädchen.

Ei, du großer Cavalier,
Bolgſt du als mein Ritter mir?

Fauſt.

Froh nehm' ich die Ehre an,
Doch zum Tanz führ mich hinan!
Möchte gern die Kleinen ſehen,
Wie ſich dort ſo zierlich drehen.

Zweites Mädchen.

Dieſe Blume geb' ich dir!

Fauſt.

Und was forderſt du dafür?

Zweites Mädchen.

Laß du froh und heiter blickſt,
Und durch Scherze uns beglückſt!

Fauſt.

O ihr jugendlichen Herzen,
Die ihr rein und glücklich ſchlagt,
Unter Spielen, unter Scherzen,
Kühn euch in das Leben wagt,
Haltet Lauf für dieſe Stunden,
Die mit Kränzen ihr umwunden!
Was ich einſt gehofft, geglaubt
In dem Schwung der Jugendkraft,
Hatte mir der Kampf geraubt,
Der die Schleier mir erſchlafft;
Doch ihr habt mich aufgerichtet,
Habt die Bahnen mir gelichtet,
Mir gezeigt, daß in dem Leben
Grazien noch den Zauber weben,
Daß die Unſchuld noch beſteht,
Daß die Wute nicht vergeht,
Daß der Menſch ein Engel iſt,
Eh' die Welt ſein Herz zerfriſt!

Drittes Mädchen.

Biſt du nicht Fauſt? Der Hexenmeiſter Fauſt?

Fauſt.

Ich bin's!

Drittes Mädchen.

O weh! O weh! Entfliehet! Entfliehet!
Es iſt der Hexenmeiſter!

Lehrerin.

Auf, ihr Mädchen!
Wo dieſes Mannes ſünd'ger Fußtritt wandelt,
Da hüllt die Unſchuld ihre holden Züge.

Erſtes Mädchen.

O du Betrüger!

Lehrerin.

Fort, ihr Mädchen! Fort!

Laßt ihn allein mit ſeinen finſtern Geiſtern,
Sonſt blickt er euch mit böſen Augen an
Und ſchafft euch Unheil.

Alle.

Fort denn! Alle fort!

(Die Mädchen entfernen ſich mit Gebehrden des Abſcheus.)

Neunte Scene.

Fauſt (allein).

Gerechtigkeit des Weltalls! biſt du todt?
Hallt durch die öden Trümmer unſers Chaos
Nicht mehr der Ruf der Gottheit? Schirmt die Tugend
Nicht mehr der Eiſenſchild des innern Werthes,
Daß ſelbſt die zarte Kindheit ihn verachtet,
Der Alles, Alles für die Menſchheit hingab?
O! Es iſt ſchwer, ein großes Werk zu ſchaffen!
Von allen Seiten thürmen ſich die Felſen
Und wälzen hemmend ſich in unſern Pfad,
Erdrücken den, dem wilde Schickſalsſtürme
Noch nicht geſtählt die allzuweiche Bruſt.
Doch mich erhebt ja der Gedanke wieder
Der mächt'gen Schöpfung, und zufrieden blicke
Ich von der Erde aufwärts in die Zukunft,
Und alle Wünſche bis auf einen ſchweigen.
O Ende unſers Lebens, bleicher Tod,
Der du in unſrer Jugend wie ein Schreckbild
Die dürren Arme über uns erhebſt,
Du ſcheinſt dem abgeſpannten, müden Blick
Ein ſanfter Engel, deſſen mildes Auge,
Ein Himmelsbalſam, in die Seele dringt,
Komm' an mein Herz, du Bote ſtillen Friedens!

Vollendet hat ja mein Werk auf Erden.
Der Tagelöhner kehrt vom Felde heim,
Und mit der Sonne, die dort glühend sinkt,
Versinkt mein Stern in des Vergehens Fluthen.

Rings um mich wird es dunkel und ein Schauer
Von nie gefühlter Stärke packt mich an.
Es reißt zurück mich in den Zeitenstrudel,
Ich stemme mich entgegen seiner Strömung,
Doch alle Ufer schwanken an mir hin,
Und ich seh' wieder da, wo ich begonnen.
Ich finstre Macht, der ich mich einst verschrieben,
Sie webt mich an, ich fühl' es, sie ist nahe!

Zehnte Scene.

Faust und Mephistopheles.

Mephistopheles.

Du irrst dich nicht! Ich fordre meine Schuld!

Faust.

Hinweg! Hinweg du gräßliche Gestalt,
Die du Entsetzen athmest! — O, du weilst,
Du drangst dich näher noch an mich heran,
Und in dem bangen Herzen zuckt der Krampf! —
Hinweg! Hinweg! Im Namen alles Großen,
Im Namen deines Schöpfers, weiche fort! —
O Himmel! Alles, alles ist vergebens,
Und über mir bricht ihren Stab die Hölle!

Mephistopheles.

Ja, ja! Du hast die Seligkeit verwirkt,
Mein ehemal'ger Freund von ird'scher Abkunft,

Der unter's Joch du unſre wüſten Mächte
Durch deine Kraft zu zwängen trachteteſt.
Jetzt iſt die Zeit gekommen, da der Pakt,
Den wir beſiegelt, fällig. Ha! Sieh' hin:
Wenn jemals du im öden Erdenlaufe
Bekenneteſt, daß dein wilder Drang geſättigt,
Dann wärſt du mein; und jetzt, jetzt reiß' ich
Dich abwärts in die dunkle Ewigkeit,
Vor der des Lichtes Engel ſeine Züge
Ohnmächtig hüllt, durch die der Weheruf
Verdammter Welten murmelnd nur ſich drängt.

Fauſt.

Du lügſt, Verräther! Andre Deutung gab ich
Den Zeilen, die ich ſinnlos unterſchrieben.
Nicht du haſt mich geführt auf jene Bahn,
Die mich herausgezogen aus dem Strudel;
Nein! Jene Kraft war's, die das höchſte Weſen
Im ſtärkenden Vertrauen mir verliehen.
D'rum trotz ich dir! Hinweg in deine Tiefen!
Du hatteſt Macht einſt über meine Seele,
Doch die geläuterte erhebt die Schwingen
Und ſchwebt empor, entfliehend deinen Geiſtern.

Mephiſtopheles.

Ha, ha! Durch Advokatenkniffe glaubſt du
Die Hölle um ihr Opfer zu betrügen?
Weil du den Worten andere Bedeutung
Mit ſchwachem Geiſte beigeſchrieben, wähnſt du,
Du ſeiſt gerettet? Ha, ha, ha! Mein Liebchen!
So eben faß ich euch! Ich mal' euch vor,
Ihr ſchließt ein Götterbild in eure Arme,
Und wie ihr aufblickt von dem heißen Kuß,
Da grinst ein kalter Schädel euch entgegen.
Ich habe dich getäuſcht, du ließ't dich täuſchen,
D'rum biſt du mein! Bereite dich zur Reiſe!

Faust.

Und wenn die Erde unter mir sich öffnet,
Und aus den Spalten mir die Hölle flammt
Versengend in das Antlitz, heb' ich dennoch
Den Blick empor in's weite Firmament,
Das Angesicht der Gottheit, und gerettet
Schließt mich der Herr des Weltalls an die Brust;
Denn ich bin rein in meinem edlen Streben,
Und die Bestimmung, die mir auferlegt,
Ich habe sie erfüllt mit ganzen Kräften,
Des Höchsten Feuer und des Höchsten Nachbild.

Mephistopheles.

Du pochst auf deine Reinheit! Blick' zurück
In der Vergangenheit getrübten Spiegel!
Durch Zweifel sankst du abwärts in die Tiefe
Und dann hast du gesündigt. Ha, ha, ha!
Am Thron des Himmels sammeln sich die Opfer,
Die du im Irrwahn aus der Welt befördert,
Und in die Wage, die kein Schicksal wägt,
Da fallen ihre Thränen, ihre Tropfen
Von rothem Blut, mit ehernem Gewicht;
Sie schwankt, sie sinkt, und du, du bist verloren!

Faust.

Ich bin es nicht! Du, Teufel, bist betrogen!

Mephistopheles.

Ich hab ein Mittelchen, dir bald zu zeigen,
Daß man mit großen Herrn fein achtsam sich
Und ehrfurchtsvoll benehmen muß, dann wirst du
Erkennen, daß es sehr gefährlich ist,
Auf du und du dem Teufel zu begegnen.
Dehne dich, du gier'ge Hölle!
Meine Meister stürzt herbei!
Reißt das Opfer an die Schwelle,
Daß es uns gehorsam sei!

In die wehevollen Grüfte
Führt es, in die ew'gen Gluten,
Wo die gift'gen Schwefeldüfte
Qualmen über Feuerfluten.
Wo in Qualen ohne Ende
Die Verzweiflung ihn durchwühlt,
Weil vergeudet er die Spende,
Er die Seligkeit verspielt.
Faßt ihn! Faßt ihn! Faßt ihn an!—
Wurm! Es ist um dich gethan!

(Die Felswand öffnet sich und die Hölle kommt daraus hervor.)

Faust (auf die Knie sinkend).

O du, der du uns unser Schicksal gabst,
Des Körpers Schwäche und des Geistes Kraft,
Der du uns durch die süße Hoffnung labst,
Daß wir vergebens nicht für dich geschafft;
Aus meinem Staube flieh ich dich um Rettung!
Durch dunkle Klüfte wand sich meine Bahn
Am Felsenabhang hin, an dem ich sank.
Ich kann mit reiner Seele dir nicht nahn,
Denn wenn ich gleich mich wieder aufwärts schwang,
So schloß ich irrend doch die Sünde an mich.
Doch du bist selber ja Gerechtigkeit,
Beschützest uns in unserm schwachen Streben,
Du bist die Macht die gütig stets verzeiht,
D'rum will ich deiner Gnade mich ergeben,
In deine Hände leg' ich meinen Geist!

Mephistopheles.

Du ruhest, wie du dich gebettet.

Stimme von oben.

Du hast gestrebt! Du bist gerettet!

(Faust sinkt, vom Blitz erschlagen. Mephistopheles weicht langsam zurück und statt des rothen Höllenfeuers wirft der aufgehende Mond seine milden Strahlen auf Faust's Züge.)

Chor der Engel.

In dunkler Nacht
Hast du gewandelt,
Gedacht, gehandelt.
Du warst gereinigt,
Du bist gereinigt,
Und bei der himmelhellen Pracht,
Da löset sich in hehrer Wahrheit,
Da flammet auf in goldner Klarheit,
Was dir verhüllt im tiefen Schacht.
Der Schleier fällt,
Du siehst die Welt,
Du siehst das Ganze
Im lichten Glanze,
Und was dir falsch und schlecht erschienen,
Es muß dem Zweck des Höchsten dienen!

Chor des ganzen Himmels.

Der Schleier fällt,
Du siehst die Welt,
Du siehst das Ganze
Im lichten Glanze,
Und was dir falsch und schlecht erschienen,
Es muß dem Zweck des Höchsten dienen!

(Der Vorhang fällt.)